

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule. I. — Das pädagogische Ausland. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Rektor Albert Wirth †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
 Pestalozzianum Nr. 1. Zum Chemieunterricht. — Pestalozzi-Tafel. — Drehbarer Zählrahmen für das 1. Schuljahr. — Prüfungsblätter für den Rechenunterricht. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau. — Anzeige.

Abonnement.

Ohne Erhöhung des Abonnementspreises wird die Schweizerische Lehrerzeitung, reichhaltig in Hauptblatt und Beilagen, wie bisher erscheinen.

Wir vertrauen darauf, dass eine neue Zunahme der Abonnenten der S. L. Z. ermöglichen wird, in der „Praxis“ regelmässig Schülerzeichnungen oder Lehrgänge im Zeichnen wiederzugeben.

Zur Erleichterung des Abonnements bitten wir zu beachten:

1. Das Jahresabonnement (Fr. 5.50) ist das billigste (nur eine Nachnahme!)
2. Wer nur Halbjahresabonnement (Fr. 2.80) oder Einlösung der Nachnahme für Jahresabonnement auf Ende März wünscht, teile das gef. durch Karte der Expedition mit.
3. Wer nur Vierteljahrsabonnement will, sende den Betrag (Fr. 1.40) gef. bald (in Marken!) an die Expedition!

Werbet der Schweizerischen Lehrerzeitung Freunde und gedenkt der Lehrerwaisenstiftung, der für 1908 wenigstens 5000 Fr. für Unterstützungen zur Verfügung gestellt werden.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Wir empfehlen die Beilage der heutigen Nummer: „Prüfungsblätter für den Rechenunterricht“ der Beachtung unserer Leser!

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4¹/₄ Uhr, Probe. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen zu dieser „inhaltschweren“ Übung absolut unerlässlich! Billetbestellung. Mitteilungen. Musikmappen mitbringen!

Lehrerverein Zürich. Billetbestellungen für das Konzert des L. G. V. (26. Jan.) bis spätestens Mittwoch an Präsident Denzler. Die von auswärtigen Mitgliedern bestellten Billets werden an der Tonhallekasse reserviert.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, abends 6 Uhr. Unbedingt vollzählig!

Lehrerverein Zürich und Sektion Zürich des kantonalen Lehrervereins. Sitzung Samstag, 18. Jan., 2 Uhr, in der „Henne“, Zürich I. Vorbesprechung und ev. Aufstellung einer Kandidatur für die erledigte Vertretung in die Bezirksschulpflege.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr, bei der Kantonsschule. Geräteturnen II. Stufe. Männerturnen. Besprechung der Winterturnfahrt. Um 7¹/₄ Uhr Vortrag von K. Mülli in der „Henne“: Preussisches und badisches Turnen. Lehrer und Lehrerinnen sind freundlichst eingeladen. Lehrerinnen: Dienstag abend im Hirschengraben. Zahlreiche Beteiligung!

Schulkapitel Zürich. Samstag, 25. Jan., 8³/₄ Uhr, Tonhallepavillon. Tr.: 1. Praktische Winke für den Grammatikunterricht. Vortrag von Hrn. E. Näf, Sekundar. Zürich V. 2. Blindenbildung und Blindenfürsorge in der Schweiz und deren Neugestaltung im Kanton Zürich. Vortrag von Hrn. Gotth. Kull, Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt. 3. Reorganisation der Hilfskasse. Ref. Hr. J. Sigg, Lehrer, Zürich I. 4. Abnahme der Rechnungen. 5. Ersatzwahl in die Bez.-Schulpflege.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte

sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- & Festgeschenke. Verlangen Sie Gratis-Katalog (1200 fotogr. Abbildungen)

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern

18. bei der Hofkirche

1067

Ehe Sie ein

HARMONIUM

anschaffen, 121

verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.

Gewissenhafteste Bedienung.

Spezialrabatt für Lehrer.

E. G. Schmidtmann,

Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, Basel.

3 Fr. 1x1 Reihentabelle 3 Fr.

Beliebt in Spezialklassen.

853 R. Leuthold, Wädenswil.

Lesen Sie

das (O F 3048)

„Wochenblatt“

für das Zürcher Oberland.

An Lehrer, die gelegentlich kleine Einsendungen machen, gratis und franko.

J. Wirz, Buchdruckerei, Grüningen.

Vorzügliches Inserationsorgan.

Diplome — Widmungen Plakate liefert als Spezialität in hoch. Ausführung billigst A.-G. Neuenchwandische Buchdruckerei 887 in Weinfelden (Thurg.).

Pianos.

Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin

direkt ab Fabrik

759 zu verlangen. (O F 1635)

Hüni Bederstr. 4 Zürich II

Piano-Fabrik

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Konferenzchronik.

Antrittsrede des Hrn. Prof. Dr. Louis Gauchat über die Frage: Warum verändert sich die Sprache? Samstag, 18. Jan., 11 Uhr, Aula des Polytechnikums.

Sozialdemokratische Lehrervereinigung Zürich. Generalversammlung Samstag, 18. Jan., abends 5³/₄ Uhr, im Hotel Schwanen, Zürich I. Pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 23. Jan., abends präzis 5¹/₂ Uhr, im Bürgli.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 20. Jan., 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen nach Nobs.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Montag, 20. Jan., abends 5 Uhr, Musegg. Vollzählig erscheinen!

Lehrerturnverein Wil-Untertoggenburg. Übung und Hauptversammlung Samstag, 25. Jan., 3 Uhr, in Wil. Vollzählig! Liederbuch mitnehmen!

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, 25. Jan., in der Krone Mollis. Tr.: Beratung der Postulate für die Schulgesetzrevision.

Basler Lehrerverein. Donnerstag, 23. Jan., 8 Uhr, im kleinen Saal der Rebleutenzunft. Tr.: 1. Nekrolog Gass. 2. Vortrag von Hrn. Rektor Dr. Möller: Der Koran. Gäste willkommen!

Schulverein Frauenfeld. Montag, 20. Jan., 3 Uhr, bei Hrn. A. Senn, Kurzdorf. Referat von Hrn. Geiger: J. V. Scheffel. — Jahresgeschäfte.

Kantonallehrerverein Solothurn.

Präsident: Hr. **Stampfi**, Bezirkslehrer, Kriegstetten.
Vizepräsident: „ **Zanger**, Bezirkslehrer, Biberist.
Kassier: „ **J. Heiniger**, Lehrer, Hessighofen.
Aktuar: „ **A. Grossbacher**, Lüsslingen.
Berichterstatte: „ **R. Meyer**, Gerlafingen.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten. bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„**Wilhelm Tell**“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.

„**Orion**“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.

„**Symbol**“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.

„**Dessin**“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.

„**Allers**“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.

„**Defregger**“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Resignation wird die Lehrerstelle an der Oberknabenschule in Schübelbach, verbunden mit Organistendienst, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Antritt 1. Mai 1908.

Jahresgehalt für die Lehrerstelle 1400 Fr. und Organistenstelle 200 Fr. nebst freier Wohnung im Schulhaus mit Zentralheizung und Wasserversorgung.

Bewerber haben ihre Anmeldung innert zehn Tagen dem Schulratspräsidenten, Hochw. Herrn Pfarrer F. Kuriger in Schübelbach, einzureichen. (H 128 Lz) 27

Schübelbach, den 6. Januar 1908. **Der Schulrat.**

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Frauenfeld** ist die Stelle einer **Lehrerin** für die untern Klassen auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte April) wieder zu besetzen. Jahresbesoldung 2000 Fr. (inklusive Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung).

Bewerberinnen haben sich mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens zu Ende dieses Monats schriftlich bei dem unterzeichneten Departement anzumelden. 30

Frauenfeld, 13. Januar 1908.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Ein unbegründetes Vorurteil

hält viele Frauen davor zurück, mit Kathreiners Malzcaffee einen Versuch zu machen, obwohl derselbe allen Kaffee-Surrogaten weit überlegen ist. Kathreiners Malzcaffee hat mit Bichorien oder mit einfach gerösteten Gersten- und Malz-Sorten nichts zu tun, sondern besteht aus einem eigenartig bereiteten, fein gerösteten Malze, das nach einem patentierten Verfahren durch Extrakt aus dem Fleische der Kaffeeernte imprägniert wird. Daraus erklärt sich der feine Kaffee-Geschmack und Geruch des Fabrikates, das unvermischt für sich getrunken werden kann, während es als Zusatz zum Bohnencaffee diesen beförmlicher und im Geschmache voller und angenehmer macht. 1084



Weltberühmte

Fern. Del Perugia

Mandolinen, Mandölen, Gitarren

anerkannt als tadellose Marke von 24 Fr. aufwärts.

Kataloge gratis und franko nach überall.

Alleindebit für die ganze Welt:

Musikinstrumenten-Handlung 1059

C. Schmidl & Co., Trieste.

G. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH 1 Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, 1165 Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2635)

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

19. bis 25. Januar.

19. Schl. v. St. Quentin 1871.
20. Andr. Hofer gef. 1810.
† Jules Favre 1880.
21. † Ludwig XVI. 1793.
22. † Königin Viktoria 1901.
23. † W. Pitt d. j. 1806.
24. * Friedr. d. Grosse 1712.
Schleswig-Holstein wird Preussen einverl. 1867.
25. Heinrich IV. in Canossa 1077.
Gründung der Universität Jena 1558.

Ein Haupterfordernis der Nationalerziehung ist es, dass in ihr Lernen und Arbeiten vereinigt ist. Fichte.

Temps de neige.

Le ciel est gris, la terre est blanche.
Le givre pend à chaque branche.
Si loin que l'on porte les yeux,
On ne voit que neige et que glace.
Le vent souffle et cingle la face
Des petits écoliers joyeux.

C'est un beau temps, c'est une fête,
Chacun à la lutte s'apprête.
Alerte, les vaillants gamins
Ripostez à qui vous assiège:

A rouler les boules de neige,
On n'a pas longtemps froid aux
mains.
F. de Gramont.

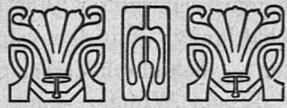
Das bloss Anfügen eines obligatorischen Handfertigkeitsunterrichts an die übrigen Stoffmassen der Volksschule macht sich oft mehr als eine Belastung des Lehrplans fühlbar, denn als einen Vorteil. Kerscheneiner.

Das Beste, was wir den Kindern geben können, ist ein Stück Alltäglichkeit durch einen Strahl der Schönheit beleuchtet. Alltäglichkeit durch Schönheit beleuchten heisst aber, sie im Spiegel der eigenen Persönlichkeit darstellen. Scharreimann.

Briefkasten.

Hrn. J. B. in K. Das Buch v. J. Dewey ist verdeutscht v. E. Gurlitt. (Berlin, 1905, Herm. Walter 2 Fr.). — M. M. Vd. p. à P. Nos meill. remerciements de votre envoi. — Hr. Sv. Se. in Dr. Tak for Læsebok. — Hrn. P. B. in B. Irren ist menschlich und mehr war es nicht. — Fr. E. W. in J. Jede Buchh., die im schweiz. Buchh.-Verein ist, gibt den gen. Rab. — Hrn. A. W. G. in A. Kaufen Sie die beid. Sach. für uns. — Hrn. J. Sch. in B. Aufgeschob. ist nicht aufgehob.

Nächste Nummer: Schluss des Vortrages Kerscheneiner; Lebensbild Chr. Gass. Antwort der Tessiner Regierung.



Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule.

Vortrag von Schulrat Dr. G. Kerschensteiner,
gehalten an der Pestalozzifeier, 12. Januar 1908 in Zürich.

Ein Jahrhundert ist vergangen, seit Pestalozzis ruhelos forschende Sehnsucht der Volksschule jene Grundlagen der Unterrichtsmethoden geschenkt hat, die sie für alle Zeiten beherrschen werden. Er suchte „die Gesetze aufzufinden, denen die menschliche Geistesentwicklung vermöge ihrer Natur selber unterworfen werden muss“; er wusste, „dass sie mit denjenigen der physisch-sinnlichen Natur die nämlichen sein mussten“ und war überzeugt, „in ihnen den Faden sicher zu finden, aus dem sich eine allgemeine psychologische Unterrichtsmethode herauspinnen lässt“. (4. Brief an Gessner, Ziffer 14.) Er fand, „das absolute Fundament aller Erkenntnis in der Anerkennung der Anschauung“. (9. Brief an Gessner, Ziffer 1.) Das war seine Tat.

Und nun kamen die Menschen und bauten auf diesem Fundament. Sie bauten mit den Steinen vergangener Zeiten nach der Methode Pestalozzis. Die Lernschule des Mittelalters wurde zur Lernschule der Neuzeit. Aber inzwischen ist die Seele des Kindes immer mehr Gegenstand liebevoller Forschung geworden. Inzwischen haben wir erkannt, dass die Methoden der passiven Anschauung nicht entfernt dem Seelenleben des Kindes gerecht werden. Inzwischen sind wir uns lebendiger als jemals bewusst geworden, dass bauende, schaffende Kräfte von einer bisweilen staunenswerten Grösse im Kinde stecken. Das Prinzip der Selbsttätigkeit wurde zum Schlagwort. Der stolze Name der „Erziehungsschule“ wurde erfunden, und jene, die sie nach Zillers Theorie vom Gesinnungsunterricht zu gestalten vermeinten, nannten sich selbst „die wissenschaftlichen Pädagogen“. Und doch, wenn Sie die Räume betreten, wo sie arbeiten, die Pädagogen der Selbsttätigkeit, die Pädagogen des Gesinnungsunterrichtes, so finden Sie im wesentlichen den gleichen Betrieb, wie bei den Pädagogen der passiven Anschauung. Sie finden überall die alte Lern-, oder, wie man es vielleicht besser nennen könnte, die alte Buchschule. Nun werden Sie vielleicht einwenden: „Das ist eben die Aufgabe der Schule, dass sie die Kinder vertraut machen soll mit gewissen Lehrstoffen, dass sie dem Kinde helfen soll, sein Wissen zu vermehren, zu ordnen und zu ergänzen und es selbständig zu gebrauchen; sie muss eine Lernschule sein, oder sie ist keine Schule.“ Gewiss, sie muss eine Lernschule sein, aber doch eine, die dem gesamten Seelenleben des Kindes

entgegenkommt, eine Lernschule, die nicht nur seiner Rezeptivität, sondern auch seiner Produktivität, die nicht nur seiner passiven, sondern auch seiner aktiven Natur angepasst ist, eine Lernschule, die nicht bloss seinen intellektuellen, sondern besonders auch seinen sozialen Trieben gerecht wird. Sie muss eine Lernschule sein, in welcher man nicht nur durch Worte und Bücher, sondern vielmehr noch durch praktische Erfahrung lernt.

Wenn wir aber von diesen Gesichtspunkten aus unsere heutigen Schulen prüfen, so werden wir sehen, dass sie die produktiven Kräfte unserer Kinder eher verkümmern lassen, als entwickeln, dass sie vielfach Kräfte, namentlich intellektuelle, zu gestalten versuchen, zu einer Zeit, wo sie noch gar nicht gestaltungsfähig sind, dass sie das Lernen mit Dingen verbinden, für welche erst künstlich das Interesse durch eine raffinierte Methode wachgerufen werden muss, während sie den Erfahrungskreis, den das Kind in die Schule mitbringt, nur gelegentlich zu Unterrichtszwecken ausnützen, und dass sie der sozialen Natur des Kindes wenigstens plan- und unterrichtsmässig so gut wie keine Nahrung zuführen.

In dieser Erkenntnis empfinden viele unter uns, dass die gegenwärtige Schule in ihrem inneren Betrieb einer starken Umwandlung bedarf. Das Bewusstsein von der Notwendigkeit einer Neugestaltung der Lernschule haben nicht bloss wir im angeblich alternden Europa, wo die Schule unter dem Druck jahrhundertlanger Überlieferung sich entwickeln musste, das fühlen die besten Erzieher auch in der neuen Welt. Und wenn Prof. John Dewey von Chicago in seiner Reform vielleicht zu grundstürzend zu Werke geht, so hat er doch darin vollkommen recht, wenn er sich beklagt, dass unsere Schulen der alten und neuen Welt fast nur dem „Zuhören“ angepasst sind.

„Gerade wie der Biologe aus einem oder zwei Knochen das ganze Tier rekonstruieren kann, meint er in „the School and Society“, Seite 48, ebenso können wir, wenn wir uns im Geist den gewöhnlichen Schulraum vor Augen führen, mit seinen öden, in geometrischer Reihe aufgestellten Bankreihen, die kaum Platz zur Bewegung lassen, ausser Bücher, Bleistift und Papier zu halten, mit seinen Schultafeln, einigen Stühlen, den vier nackten Wänden, an denen günstigenfalls einige Bilder hängen — die erzieherische und unterrichtliche Tätigkeit rekonstruieren, die in einem solchen Raume nicht entfalten lässt. Er ist ganz aufs ‚Hören‘ eingerichtet.“

Der Schüler aber ist in den Jahren seiner Volksschulzeit, wie in seiner vorausgehenden Kindheit, durchaus nicht bloss aufs Hören und eine nur passive Aufnahme von fremdem Wissen eingerichtet. Im Gegenteil!

Die Jahre der Kindheit bis zur Pubertät, sind in der Regel durch lebendige Aktivität gekennzeichnet. Das Wesen des Menschen um diese Zeit ist Arbeiten, Schaffen, Wirken, Probieren, Erfahren, Erleben, um ohne Unterlass im Medium der Wirklichkeit zu lernen. Das ganze rastlose Spielleben des Kindes ist eine direkt von der Natur gewollte Einrichtung, dass die geistigen und körperlichen Kräfte wachsen unter dem Einfluss von lebendigen Erfahrungen aller Art. Namentlich da, wo gesunde Kinder nicht in die Grabesmauern der Grossstädte eingepfercht sind, sind sie ganz Initiative. Sie entdecken stets neue Gebiete ihrer Beschäftigungslust und pflegen sie bis zur Weltvergessenheit. Niemand hat das schöner geschildert, als Ihr hochgeschätzter, auch bei uns in Deutschland hochverehrter Landsmann Gottfried Keller, in seinem „grünen Heinrich“. 90 Prozent aller Knaben und Mädchen ziehen trotz unserer Bucherziehung jede praktische Beschäftigung bei weitem dem stillen abstrakten Denken und Reflektieren vor. Bei ihnen hat das Sprichwort: „Probieren geht über studieren“ noch seinen vollen Wert. Erst da, wo das fremde Wissen ihnen zum Gelingen ihres Probierens verhilft, da spitzen sie die Ohren zum Hören, da verschlingen sie auch Bücher und nicht bloss Geschichtenbücher. In Werkstatt und Küche, im Garten und auf dem Felde, im Stall und am Fischerboote, sind sie stets zur Arbeit bereit. Hier ist ihr ausgiebigstes Lernfeld. Hier sind die tausend Dinge, die der wachsende Verstand lebhaft ergreift, hier entwickeln sich hunderte von Fertigkeiten, die der unbewusste Muskelsinn erfasst, hier lernen sie vor allem den Pulsschlag des sozialen Lebens in ihren eigenen Taten fühlen. Hier lernen sie die Beziehungen empfinden, die das gemeinsame Leben von Person zu Person schafft, die Abhängigkeit des Kleinen vom Grossen, aber auch des Grossen vom Kleinen, hier lernen sie den Eigenen wie den Fremden helfen und entgegenkommen, den Traurigen trösten, den Hungrigen speisen, den Müden aufrichten, dem Mutlosen Vertrauen einflössen und, genau wie in ihren Spielen, gemeinsam streben, gemeinsam organisieren, sich freiwillig unterordnen.

Und nun öffnet die Schule ihre Tore. Weg ist alle Beschäftigung, die das ganze Kind erfasste, weg alle Realität des Hauses, der Werkstatt, der Küche, des Stalles, des Gartens, des Feldes. Weg ist alles Graben, Bauen, Fabrizieren, alles produktive Schaffen. Weg ist die ganze Welt des Kindes. Eine neue, fremde Welt mit hundert Rätseln und unfassbaren Forderungen und Zwecken steht vor ihnen. Statt dem Sandhaufen, dem Baukasten, der Schere, dem Hammer, der Peitsche — Tafel, Griffel, Fibel, Lineal; statt dem lustigen Schwatzen und Fabulieren — Schweigen und Zuhören; statt dem Umherschweifen der Gedanken in der Welt des Scheines — Aufmerken und den Geist in gerader Richtung führen; statt dem Entdecken, Versuchen, Probieren, Produzieren — Nachahmen; statt dem lustigen Tummeln auf Strassen und Gassen — Stillsitzen und Festhalten; statt gemein-

samer Unternehmungen unter einem freigewählten Führer — einsame, vorgeschriebene Beschäftigung; statt dem schwachen Freund nebenan zu helfen — sich abschliessen, dass er nicht abschreibe. Ist es da ein Wunder, wenn die Kleinen zuerst erschrocken stehen und den Kopf verlieren, wenn sie sich in sich kehren, statt aus sich herauszugehen, wenn ihre Gedanken hinausschweifen über die vier Wände des Schulraumes, trotz allem guten Willen, aller Mahnungen und Strafen.

Zum Glück neigt sich meist ein mildes Lehrerherz über sie und fängt die scheuen Vögel mit Liebe und Güte, nimmt ihnen die grossen Steine aus dem Wege, die sie hindern, vorwärts zu schreiten auf dem neuen und ungewohnten Pfade des Wissens. Und die Mühlsteine der systematischen Methodik zermalen die harten Körner des fremdartigen, innerlich nicht begehrten Wissens zu Mehl und Brei, damit auch der Schwächste die neue Nahrung aufnehmen könne. Allmählich gewöhnen sich die meisten Kinder an die neue Insel der Erkenntnis, zu der sie täglich zweimal vom Festlande ihres sonstigen Erfahrungskreises hinübereudern, zu der sie aber keine Brücke zu schlagen wissen. Ja noch mehr. Sie gewöhnen sich an ihre Arbeitsmethoden und gewinnen sie lieb. Anstatt mit wirklichen Dingen umzugehen, lernen sie mit ihren Schatten zu verkehren; an die Stelle der Erfahrungswelt steigt das Buchwissen mit den Ehrenkränzen, die ihm die Schule windet, in ihrer Wertschätzung, an die Stelle der einstigen kühnen Unternehmungslust auf ungebahnten Entdeckerpfaden tritt das wackere Arbeiten auf eingeebten und eingefahrenen Geleisen, an Stelle des Beobachtens, Forschens und Zweifelns das Schwören auf die Worte des Meisters.

Ich würde ungerecht sein, würde ich die Vorteile verkennen, die gleichwohl die heutige Schule der Erziehung bietet, die sich aus der Gewöhnung an ursprünglich unbegehrte Arbeit entwickeln, aus dem festen Gefüge des Schullebens mit seiner peinlichen Ordnung und seinem unachtsichtigen Ernste. Gewiss können sich hier die Kinder wertvolle Grundeigenschaften aneignen, die wir durchaus nicht missen wollen: Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt, Ausdauer, Ordnung, Regelmässigkeit, Selbstüberwindung. Ja man muss gestehen, dass gerade diese sittlichen Werte gerne da gedeihen, wo die Schule nicht ausschliesslich den Neigungen des Schülers nachgeht, vorausgesetzt, dass die Sonne eines freundlichen Lehrerherzens leuchtet.

Was aber unsere heutige Schule dem Kinde, wenn es ins Leben hinübertritt, nicht mitgibt, was sie weit mehr verkümmern lässt, als fördert, das sind gewisse aktive Charakterzüge, die die meisten Kinder im Keime schon hatten, als sie in die Schule eintraten, den Mut der Selbständigkeit, den Mut der Selbstbehauptung und der Unternehmungslust, den Mut, Neues und Ungewohntes anzugreifen, die Lust, zu beobachten und zu prüfen und vor allem aber nicht nur um seiner selbst willen zu arbeiten, nicht bloss, um selbst zu wachsen, um die an-

deren zu überflügeln, um Sieger zu werden im wilden Kampf des Lebens, sondern auch um die eigenen, reichen Kräfte hilfsbereit allen zur Verfügung stellen zu können, allen, die ihrer bedürfen.

Und so erhebt sich die Frage: Ist es nicht möglich, unsere heutige Schule so umzugestalten, dass sie ihre guten Eigenschaften nicht verliert, gleichwohl aber dem Wesen des Kindes mehr gerecht wird, und dass sie in ihm auch jene aktive Seelenverfassung entwickelt, die sie heute vernachlässigt, ja verkümmern lässt? Wenn das möglich sein soll, so kann es nur geschehen, dass wir vom Beginn allen Unterrichtes an uns mehr als bisher an die schaffenden Kräfte des Kindes wenden und zwar tunlichst in dem gleichen Wirkungskreis, an den es vor und während der Schule durch seine persönlichen Anlagen und wirtschaftliche Umgebung gebunden ist. Wie dem kleinen Kinde der Spielraum des Hauses die Werkstätte seines Geistes ist, wo die tausend Eindrücke und Anregungen aus seiner Umgebung zu einer Welt des Scheines verarbeitet werden, so muss im grösseren Kinde der Arbeitsraum der Schule die Zentralwerkstätte seiner Aktivität sein, aus dem es gerne in die Lernräume der Schule hinüber steuert, um mit neuen, selbstverlangten Schätzen befrachtet, immer wieder in die Arbeitsräume zurückzukehren.

Aus unserer Lernschule muss eine Arbeitsschule werden, die sich an die Spiel- schule der ersten Kindheit anschliesst.

Nun ist es gar nicht an dem, dass unsere heutige Schule nicht auch schon Arbeit vom Kinde verlangt. Gut lesen, schön schreiben, sicher rechnen ist Arbeit, und zwar eine Arbeit, die stark erzieherisch auf die Gemüts- und Willenanlagen des Kindes wirken kann, genau wie sorgfältiges Staubwischen auch, dessen richtig verstandenen Segen F. W. Förster in seiner „Jugendlehre“ so schön geschildert hat. — Ja, diese Tätigkeiten können sogar den Wert produktiver Arbeit annehmen, wenn wir den Abrichtmechanismus unseres heutigen Schulbetriebes aufgeben, wenn wir endlich einmal verstehen lernen, dass auch das kleine Schulkind lieber aus sich heraus arbeitet, als in sich hineinarbeiten lässt. Gelesenes erfassen und das klar Erfasste mit der ganzen Tiefe des Gemütes und dem Umfang der eigenen Gestaltungskraft wiedergeben, Selbsterlebtes mit eigenen Mitteln für andere zum greifbaren Bild gestalten, den Erscheinungen in Raum und Zeit, den Beobachtungen an der Arbeitsstätte der Schule oder des täglichen wirtschaftlichen Lebens rechnerisch nachzugehen, das ist gewiss produktives Schaffen, das allen Segen der Arbeit entfalten kann.

Aber einmal ist diese Arbeit in der Hauptsache geistige Arbeit und setzt, sofern sie das Kind wirksam soll ergreifen, nicht unbeträchtliche intellektuelle Begabungen voraus. Zweitens hat diese Arbeit, wenigstens während des Schullebens, nicht immer genügend Zusammenhang mit dem gleichzeitigen übrigen Leben des Kindes und drittens fördert sie nur das eigene Wachs-

tum, befriedigt nur die eigene Lust, das eigene Streben nach vorwärts ohne Rücksicht auf den Nebenmenschen.

Was die neue Arbeitsschule braucht, ist neben dem rein geistigen Arbeitsfelde ein reiches Gebiet an manueller Arbeit. Denn hier liegt das fruchtbare Feld der Entwicklung für die weitaus grössere Zahl aller Menschen. Was sie ferner braucht, sind Arbeitsgebiete, die womöglich irgendwie mit den wirtschaftlichen oder häuslichen Arbeitskreisen der Eltern zusammenhängen, damit die Fäden, die die Schule spinnt, nicht täglich abreißen, wenn das Kind die Schultasche vom Rücken nimmt. „Wo ein Kind mehr wissen und lernen muss, als es sein Vater kann,“ meint Pestalozzi im Schwanengesang, „muss der Lehrer sein Nebenwerk in des Vaters Arbeit so hinein- flechten, wie ein Weber seine Blume in ein ganzes Stück Zeug hineinwebt. „Was die Arbeitsschule drittens nötig hat, das ist Arbeit im Dienste der Mitschüler, die vom ersten Tage an immer und immer wieder den Satz predigt: „Der Sinn des Lebens ist nicht herrschen, sondern dienen.“ Erst wenn die Schularbeit dieses Adelswappen trägt, kann sie Grundlage der staatsbürgerlichen Erziehung werden, einer Erziehung, die alle Volksgenossen zuerst und vor allem von der Schule fordern müssen, und die wir bisher, wie vieles andere auch, dem blossen Worte zugemutet haben. Erst aus der gemeinsamen Arbeit wächst das Gefühl gemeinsamer Aufgaben, das Gefühl der Notwendigkeit der Unterordnung unter gemeinsame Zwecke. Mit ihr greift die Kette des sozialen Lebens in die Schule hinein, in die das Webeschiffchen des Unterrichtes dieselben Tausende von Fäden einschlägt und nach der gleichen Bindung, wie das wohlgeordnete häusliche Leben des Kindes mit seiner Hilfsbereitschaft, seiner Unterordnung, seiner Hingebung, seiner uneigennütigen Liebe.

(Forts. folgt.)



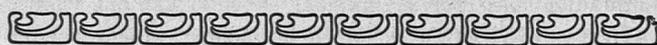
Das pädagogische Ausland.

Österreich. Am 2. November war im Lehrerhausverein zu Wien eine bemerkenswerte *Lehrerversammlung*. Über die Schranken der Sprachen hinweg fanden sich die Vertreter der freisinnigen Lehrervereine zusammen, um über des Lehrstandes Not und deren Abhülfe zu beraten. Neben den Deutschen waren Tschechen, Polen, Ruthenen, Slovenen, Italiener und Rumänen als Vertreter (608) der Landesverbände gekommen, um als österreichisches Lehrerverparlament zu tagen. Viele Abgeordnete der freisinnigen politischen Parteien wohnten bei; zahlreiche Begrüssungstelegramme gingen ein. Die Lehrer Bosniens und der Herzogewina ersuchten um Anschluss. Verhandlungssprache war das Deutsche; doch sagten verschiedene Landesvertreter ihre Ansicht zuerst in der eigenen Sprache. Das markige Begrüssungswort von Bundesobmann *Kessler* (St. Pölten) erinnerte an die Zwecke des Deutsch-Österreichischen Lehrerbundes: Wahrung der Rechte und Standesangelegenheiten seiner Mitglieder, daher die Pflicht, verbrieftete Rechte (Reichsgesetz) über Gehalts- und Pensionsverhältnisse und die Versorgung der Hinterlassenen zur Erfüllung zu bringen. Durch die Verteuerung der Bedürfnisartikel hat die Verschuldung des Lehrstandes in erschreckender Weise zugenommen. Abhilfe ist dringend nötig. Ein Menschenalter hindurch haben wir gebeten — und nichts erreicht. Die Zeit des Bittens ist vorbei. Vom Buchenland bis zum Bodensee sind alle Vereine einstimmig,

um sich eine Verbesserung zu erkämpfen. Die Tagung ist eine Manifestation für unsere traurige und unhaltbare Lage. Eine Notstandangelegenheit des Lehrstandes der ganzen Monarchie einigt unsere Reihen, um einer grossen Aufgabe gerecht zu werden. Die Hauptrede hielt der greise *Ch. Jessen*, der Redaktor der *D. O. L. Ztg.*: Er sieht auf der Perle, mit der etwa das Reichsvolksschulgesetz von 1869 verglichen wird, die dunkeln Flecken, welche die „schwarze Hauskatze Österreichs“ auf dem Konzept des Hrn. v. Hasner hinterliess, der das Reichsvolksschulgesetz schuf. Ja, wäre der Besoldungsartikel (§ 55) dieses Gesetzes ausgeführt worden, wie er gedacht war. Die Besoldungsgesetze der 17 Kronländer bieten eine ganze Musterkarte der Minimalgehälter: Schlesien und N.-Österreich 1400 Kr., Steiermark, O.-Österreich, Mähren, Böhmen 1200 Kr., Kärnten 1000, Tirol 800, Galizien 700 Kr. Siebenhundert Kronen! Ein Mann, eine Frau und Kinder sollen von einem solchen Einkommen ein ganzes Jahr lang leben! „Hier gehen wohl alle Gedanken unter in dem Bilde eines herzbewegenden Elends.“ Darum erhebt die Lehrerschaft Österreichs die Forderung der Gehaltsgleichheit in allen Kronländern und der notwendigen Gehaltserhöhung. Das Reich muss sich der Lehrer annehmen und der Willkür der Landtage Schranken setzen, indem es ziffernmässig ein Existenzminimum bestimmt, unter das kein Land die Bezüge der Lehrer hinabdrücken darf. Tausend Gründe sprechen dafür, dass man die Lehrer des Volkes von den niedern Sorgen des Lebens entlaste. Für den, der nicht Übermensch, der nicht wie der heilige Paulus als ein auserwähltes Rüstzeug ins Lehramt tritt, werden Not und Elend nur zu leicht zu einer dämonischen Macht, die seine Mannesseele zu Boden ringt und seinen moralischen Charakter bricht. Sehen wir's nicht? Bei den Klagen seiner Lebensgefährtin und bei dem Anblick seiner entbehrenden Kinder ist auch in unserm Stande schon mancher schwach geworden und hat vergessen, dass der Weg unserer Pflicht nur aufwärts und vorwärts, nicht aber abwärts und rückwärts geht. Um eine bessere Stellung zu erlangen, ging er hin und verkaufte seine Gesinnung. Sehet zu, wie der die Jugend erzieht, die Jugend, von der es heisst, dass sie sich den Charakter ihres Erziehers zum Vorbild nehmen muss. Den Glauben an die Landtage haben die Lehrer Österreichs verloren, sie glauben nur noch an die Hilfe durch den Reichsrat und suchen in dem Schicksal der Staatsbeamten ihre Hoffnung, den letzten Ast, nach dem sie zu ihrer Rettung greifen. Ihre Forderung geht dahin, dass die Lehrer den Beamten der vier letzten Gehaltsklassen gleichgestellt werden. Mit einem kräftigen Aufruf an die anwesenden Volksvertreter, entschieden einzutreten für die billige, gerechte und im Gesetz begründete Forderung, stellt Jessen folgende Anträge: 1. Zusatz zu Art. 55 des Reichsvolksschulgesetzes: Als Minimalbezüge haben jene Bezüge zu gelten, die den Staatsbeamten der 11., 10., 9. und 8. Rangklasse nach den jeweilig geltenden gesetzlichen Bestimmungen in bezug auf das Dienstehkommen und die Pensionsverhältnisse zukommen. 2. Resolution: Die österreichische Lehrerschaft erwartet auf das bestimmteste, dass unter Beihilfe des Staates die finanziellen Verhältnisse der Länder derart geregelt werden, dass diese ihren Verpflichtungen gegenüber Schule und Lehrer in vollem Umfange nachkommen können. 3. Der Reihe nach erklärten die Vertreter der einzelnen Landesvereine und die Sprecherin der Lehrerinnen ihre Zustimmung zu diesen Anträgen. Für die anwesenden Reichstagsabgeordneten und deren Parteien sagten eine Reihe Abgeordneter die Unterstützung der aufgestellten Forderungen zu. Mit Befriedigung schloss Obmann Kessler die Tagung. Nicht sofort werden sich die Forderungen erfüllen, aber die Beschlüsse der gesamten freisinnigen Lehrerschaft sollen ihre Wirkung tun auf den Reichstag, das Volk und die Lehrer selbst. Das erfreuliche Bild der Einigkeit der heutigen Versammlung wird sich bestimmt so erweitern, dass die 50000 freisinnigen Lehrer Österreichs, welche wir heute vertreten, eine einige und geschlossene Masse darstellen, welche ein Wille erfüllt — der unbeugsame Wille, ihre Forderung durchzusetzen.

Deutschland. In Preussen besteht ein *Rektorenverein*. Jüngst verstimmt ein Beschluss desselben über die Gehaltsansätze (für einen Rektor 100% mehr, als der Grundgehalt des Lehrers beträgt) die Lehrerschaft sehr, da die Rektoren

allzusehr an sich gedacht hatten. Nicht ganz den nämlichen Standpunkt, wie der preussische Rektorenverein, teilt der Berliner Rektorenverband, der am 11. November sich zu folgenden Anschauungen bekannte: 1. Der Rektor hat Leitungs- und Aufsichtsbefugnisse, aber nicht Disziplinargewalt (als dienstlich Vorgesetzter des Lehrers). 2. Abschaffung der nebenamtlichen Kreisschulinspektoren, sowie jeder Lokalschulaufsicht. 3. Übertragung der Kreisschulinspektion im Hauptamt auf Schulmänner, die sich im Volksschuldienst bewährt haben. 4. Gehaltsordnung im Zusammenhang mit der Besoldungsregulierung für alle Lehrer. In starkem Gegensatz zu den Rektoren und ihren Befugnissen bewegt sich der deutsche *Klassenlehrerverein*, der sich am 17. November zu Essen seine Satzungen gab. 1200 Lehrer waren dabei. Der Referent (Schmitz, Krefeld), der über die *Schulaufsicht* sprach, brauchte starke Worte. „Rektoren sind unnahbare Wolkenhroner, befestigen eine breite Kluft zwischen sich und dem Klassenlehrer und bilden häufig die Scheidewand zwischen Lehrern und Eltern. Das Ziel der Rektoren ist mehr Macht, mehr Geld, weniger Arbeit.“ Er forderte u. a.: Wegfall der Ortsschulaufsicht, den Kreisschulinspektor als nächsten Vorgesetzten des Lehrers, Schulleiter auf unbestimmte Zeit (an der Stelle der Rektoren) mit 24 Unterrichtsstunden; den Titel Hauptlehrer als Ehrentitel nach 25 Dienstjahren. Die Diskussion (s. *Päd. Zeitschrift*) zeigte Neigung zur konfessionellen Volksschule, Liebäugeln mit der geistlichen Schulaufsicht, und einer rühmte sich seines „waschechten Ultramontanismus“. Wenn's da hinaus will mit den „Klassenlehrern“, so begreifen wir den Beschluss der 300 Lehrer zwischen Ruhr und Lippe, welche (16. November) das Bestehen des Rektorenvereins, wie des Klassenlehrervereins bedauern.



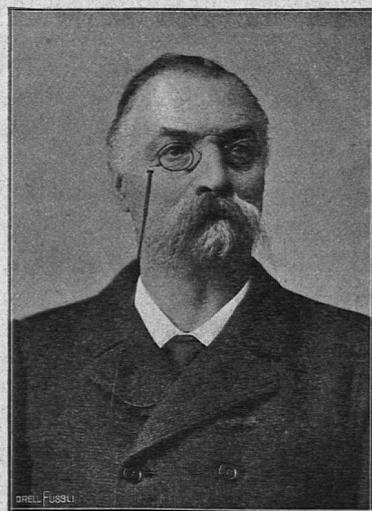
† Rektor Albert Wirth

1851—1907.

Mitten aus seiner segensreichen Wirksamkeit, ohne die Bitterkeit des Alters und die Schwächung seiner Kräfte und Leistungen erfahren zu müssen, ist am 23. Dezember v. J. in Liestal Rektor *Albert Wirth* den Folgen einer schweren Halsoperation erlegen und am 26. Dezember unter einer Beteiligung zu Grabe getragen worden, wie sie die basellandschaftliche Residenz noch nie gesehen hat.

Albert Wirth, geboren im Jahre 1851, besuchte die Primar- und Bezirksschule in Liestal und trat nach deren Absolvierung ins Seminar Kreuzlingen ein. Nach bestandener Patentprüfung wurde er vom damaligen Erziehungsdirektor und spätern Bundesrat Oberst Emil Frey aufgemuntert, weiter zu studieren und sich zum Bezirkslehrer auszubilden. Während fünf Semestern studierte der talentvolle Jüngling an der Akademie in Neuenburg. 1873 bestand er mit bestem Erfolg das Examen als Bezirkslehrer. Zunächst wirkte er als Lehrer der französischen Sprache am Institut Rebmann in *Horgen*, wurde aber schon nach einem Jahre an die Bezirksschule *Böckten* und im Jahre 1876 nach *Liestal* berufen. Hier wie dort bekam er den Unterricht in der französischen und italienischen Sprache, sowie im Schönschreiben, Turnen und Gesang.

Albert Wirth war nach jeder Richtung das Muster eines Lehrers. Mit Kenntnissen wohl ausgerüstet, hat er sein Lebenswerk begonnen und bis zum Tode mit unverbrüchlicher Treue fortgesetzt. Nicht sich selbst lebte er, sondern der Schule.



† Rektor Albert Wirth.

Im Vollbesitz leiblicher und geistiger Gesundheit wie der physischen Kraft hat der temperamentvolle, gewissenhafte Kollege in seiner Schule fortwährend glänzende Resultate erzielt. Bei den Aufnahmeprüfungen in die Bezirksschule ging er immer vom Grundsatz aus: Lieber zwei in die Schule aufnehmen, die vielleicht nicht hineingehören, als einen zurückweisen, dem Unrecht geschehen könnte. Es gereichte ihm zur grössten Freude, wenn es seiner Schule gelungen war, auch schwach begabte Schüler so weit gefördert zu haben, dass sie sich ordentliche Lebensstellungen erringen konnten. Die neuen Methoden im fremdsprachlichen Unterricht hat er stets mit lebhaftem Interesse studiert und einer jeden die beste Seite abgewonnen; so ist er denn zu jenen glänzenden Resultaten gekommen, für die nicht nur die Berichte der Prüfungskommissionen, sondern auch die zahlreichen Schüler dankbar Zeugnis ablegen.

Rektor Wirth war ein Mann von rastloser Tätigkeit und seltener Arbeitsfreudigkeit. Am frühen Morgen studierte er mit Vorliebe fremdsprachliche Zeitschriften, schrieb sich unbekannte Wörter heraus und lernte sie auswendig. Die Korrektur der vielen Hefte, die er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit besorgte, bedeutete in einer Bezirksschule Liestal, deren Klassen jahrzehntlang überfüllt waren (60–70 Schüler in einer Klasse), ein gutes Stück Arbeit. Der späte Nachmittag und teilweise der Abend waren besetzt durch die zahlreichen Stunden, die er in der Handelsschule des kaufmännischen Vereins zu erteilen hatte. Als warmer Freund der Musik und des Gesangs gehörte er während 30 Jahren dem Männerchor und viele Jahre dem Orchester an; er leitete einige Zeit den „Sängerbund“, sowie die Gesangssektion des Turnvereins, und war Direktor des Bezirksgesangsvereins Liestal. Das Vertrauen der vorgesetzten Behörden rief ihn in die Prüfungskommission für Primar- und Sekundarlehrer und wählte ihn zum Prüfungsexperten der basellandschaftlichen Primar- und Sekundarschulen und zum Turnexperten. Eine Zeitlang war er Präsident der Bezirkskonferenz Liestal, wie auch des kantonalen Verbandes. Überall, in all den vielen Stellungen, hat er sich die Liebe, aber auch Hochschätzung der beteiligten Kreise erworben.

Als Schulexperte lobte Freund Wirth jederzeit die fleissige Arbeit des Lehrers, tadelte aber auch, wo zu rügen war. „Wo die Stimme des Lehrers schweigt, da schweigt der Unterricht“. Dies waren die Worte, mit denen er gerne die Leistungen derjenigen Lehrer charakterisierte, bei denen die schriftlichen Arbeiten den Hauptbestandteil des Unterrichtes ausmachten. Eines Ausspruches, den Schreiber dieses des öfters zu hören bekam, wenn vom Verhältnis zwischen Schule und Volk die Rede war, und dessen auch an seinem Grabe gedacht wurde, müssen wir auch hier Erwähnung tun: „Unsere oberste Aufgabe muss darin bestehen, unsere Schule dem Volke näher zu bringen, sie mehr populär zu machen. In unserer Zeit ist die Schule allzusehr lediglich eine Sache des Lehrers. Der Lehrer aber sei nicht Schulmeister; Meister der Schule ist das Volk, und der Lehrer sein Diener.“ Wenn heute die Bezirksschule Liestal so volkstümlich ist, so ist dies nicht zum mindesten sein Verdienst.

Ein treubesorgter Vater, ein aufrichtiger, offener Freund und Kollege, ein pflichtgetreuer Lehrer, ein guter Bürger ist den Weg des Herrn gegangen. Um ihn trauern zwei hoffnungsvolle Söhne und zwei unerwachsene Töchter, denen schon die Mutter vor zwei Jahren durch den Tod entrissen worden ist; um ihn trauern seine vielen Kollegen, die Stadt Liestal und das ganze Ländchen an der Ergolz. Am Grabe sprachen die Herren Erziehungsdirektor Bay als Vertreter der Regierung und Dr. Franz Leuthardt im Namen der Lehrerschaft. Wir alle, denen Albert Wirth im Leben näher gestanden, werden ihm ein bleibendes, liebevolles Andenken bewahren. Er ruhe im Frieden!

Es. Bl.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aepli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. *Eidg. Polytechnikum:* Hr. Dr. E. Bossardt, Lehrer am Technikum in Winterthur, ist zum Professor für technische Chemie und chemische Technologie berufen worden. Es ist diese Berufung ein schwerer Verlust für die kantonale Anstalt. — An der Hochschule Zürich hielt Hr. Dr. A. Grün am 11. Jan. seine Habilitationsrede über Ergebnisse der synthetischen Chemie. Für romanische Philologie erhielt die *venia legendi* Hr. Dr. L. Jud, Lehrer des Französischen am Gymnasium. Eine neue Professur für Chemie wurde durch Hr. Dr. E. Pfeiffer, den bish. Assistenten von Prof. Werner besetzt.

— Zum ord. Professor für Mathematik an der Hochschule Basel wurde ernannt: Hr. Dr. R. Fueter von Basel, z. Z. Privatdozent an der Universität Marburg.

Lehrerwahlen. *Kreuzlingen,* neuerrichtete neunte Lehrstelle: Hr. Joseph Zehnder in Fimmelsberg, Konviktführer und Turnlehrer am Seminar Kreuzlingen. Hr. Reinhold Müller von Güttingen, Lehrer in Herisau. — *Sekundarschule Zweisimmen:* Hr. A. Münch und Hr. J. Schneider. *Töcherschule Basel:* Hr. H. Matthey, an der Ecole Normale in Lausanne.

Basel. ♂ Der Ev. Schulverein Basel erhielt auf eine, von etwa 30 Vereinen und Gesellschaften (darunter auch der Basler Lehrerverein) unterstützte Eingabe vom 28. Febr. über die Ausstellung und den Verkauf schmutziger Bilder und Schriften von der Regierung endlich folgende Antwort: „Die Eingabe vom 28. Febr. 1907, in der uns eine Reihe von Behörden und Gesellschaften um schärfere Massnahmen gegen die Ausstellung und den Verkauf schmutziger Schriften und Bilder ersucht, ist einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Dabei hat sich erwiesen, dass die geltende Gesetzgebung dem Einschreiten der Behörden gewisse Schranken zieht, und dass die Formulierung von Gesetzesbestimmungen, die diese Schranken beseitigen sollten, erhebliche Schwierigkeiten bietet. Wir sind deshalb zu einem endgültigen Entschiede in der Angelegenheit noch nicht gelangt; wir wollen aber doch nicht versäumen, Ihnen vorläufig die Mitteilung zu machen, dass wir in bezug auf die Verurteilung der von Ihnen gekennzeichneten Dinge mit Ihnen vollkommen übereinstimmen und dass wir gerne alle Mittel prüfen werden, die zu ihrer Unterdrückung oder Eindämmung dienen könnten. In erster Linie handelt es sich darum, neuerdings durch eine Reihe von Verzeigungen praktisch zu erproben, wie weit man auf Grund der geltenden Gesetze gelangt; zu diesem Zwecke ist das Polizeidepartement eingeladen worden, mit tunlichster Strenge überall da, wo ihm der Tatbestand des bezüglichen Artikels des Strafgesetzes vorzuliegen schein, die Überweisung an den Richter zu erwirken. Dabei wird sich dann erweisen, ob die Gerichte in der Beurteilung der Sache an ihrer früheren, einem strengen Einschreiten zum Teil wenig günstigen Auffassung festhalten.“

Bern. Die Regierung schlägt ein Dekret vor, das die Lehrlinge in Rechts- und Verwaltungsbureaux ähnlichen Bestimmungen unterwirft, wie sie das Lehrlingengesetz aufgestellt hat: höchstens zehnstündige Arbeit, 14 Tage Ferien und zwei bis drei Jahre Lehrzeit.

— *Aus dem Amt Aarberg. h. s.* Über Jakob Stämpfli, den bedeutenden bernischen und eidgenössischen Staatsmann im 19. Jahrhundert, sprach am Samstag den 11. ds. vor der Lehrerversammlung des Amtes Aarberg in ausgearbeitetem Vortrage Hr. Gymnasiallehrer Dr. Feller in Aarberg. Dem ausserordentlichen Mann als Politiker und Staatsmann ist der Historiker auf der ganzen Linie durchaus gerecht geworden. Wir können hier den Vortrag nicht näher skizzieren. Er wurde mit viel Beifall und Dank entgegengenommen. Nur schade, dass die Versammlung schwach besucht war. Solch wichtige Verhandlungsgegenstände, die den geistigen Horizont zu erweitern vermögen, verdienen eine bessere Würdigung seitens der Lehrerschaft; denn wir haben es nötig, häufig über die eigenen Zaunpfähle hinauszusehen. Für uns liegt die Bedeutung Jakob Stämpflis darin, dass er die unklaren politisch-

philosophischen Begriffe der Helvetik und der Regeneration so zu formen und gestalten wusste, dass die Volkssouveränität die Grundsäule des modernen Staates wurde. Ein Hauptverdienst daran, Stämpfli auf diese Bahn geführt zu haben, gebührt dem Hochschullehrer und deutschen Flüchtling, *Wilhelm Snell* aus Nassau, einen Mann radikalster Ideen, der bestrebt war, das Rousseausche Natur- und Menschenrecht der Lehre vom Staat einzuverleiben und dem formalen Recht und mittelalterlichen Gottesgnadentum der Regenten entgegenzusetzen. An diesen Mann schloss sich Stämpfli mit Leib und Seele an, zwar nicht auf der ganzen Linie zu seinem Vorteil.

Ein zweites Traktandum bildete die *Beratung des neuen Statutenentwurfs des B. L. V.*, worüber Hr. Oberlehrer *Wyss* in Aarberg einleitend sprach. Er vertrat die Ansichten der Minderheit im Kantonalvorstand, während Oberlehrer *Hans Schmid* in Lyss den Entwurf der Kommission und der Mehrheit des Kantonalvorstandes verteidigte. Herr Gymnasiallehrer *Dr. Feller* stellte die Ordnungsmotion, es möchte mit der endgültigen Bereinigung der neuen Statuten zugewartet werden, bis sich die Stellung zum Mittellehrerverein abgeklärt habe. In diesem Sinne wird denn auch mit grosser Mehrheit beschlossen. Als Abgeordnete an die ausserordentliche Delegiertenversammlung wurden bestimmt: *Holzer* in Rapperswil, *Böschenstein* in Aarberg, und *Schmid* in Lyss. Nächste Versammlung in *Grossaffoltern*.

Schaffhausen. Wir haben in frühern Berichten gemeldet, dass der Kanton Schaffhausen vor der Revision des Schulgesetzes steht und dass sich die Lehrerschaft deshalb intensiv mit den Vorarbeiten beschäftigte. Aber nicht nur die Lehrerschaft beteiligte sich an dieser Revision, auch unsere gesetzgebenden Behörden haben sich schon damit beschäftigt. Wir haben seiner Zeit berichtet, dass bei Anlass der Neuregelung der städt. Besoldungen es im Grossen Stadtrate zu Angriffen auf die Schule kam. Dieser Grossstadträtlichen Schuldebatte folgte eine solche auch im Grossen Rate, wobei es wiederum etwelche Hiebe für die Schule absetzte. Dies geschah bei Anlass des Antrages der staatswirtschaftlichen Kommission, es seien Lehrerfortbildungskurse einzurichten. Die Angriffe wendeten sich in erster Linie gegen die seminaristische Abteilung unsrer Kantonsschule und ihren Leiter, der vor allem die praktische Ausbildung der zukünftigen Lehrer vernachlässige. Dem zu dieser Zeit einzigen Vertreter der Schaffhauserischen Lehrerschaft in der obersten Landesbehörde war es vergönnt, die Augen des Kantonsrates auch auf die gesamte Lehrerschaft zu lenken und ihre bisherige Arbeit an der Schulgesetzrevision kritisch zu bezweifeln, obschon er an den Bezirks- und Kantonal-konferenzen, die sich bis jetzt mit der Revision beschäftigt hatten, nie tätigen Anteil nahm. — Wir freuen uns darum, dass mit den letzten Grossratswahlen in der Person des Hrn. Oberlehrer *Wanner-Schachenmann* wieder ein Mann eingezogen ist, der das Vertrauen der grossen Mehrheit unsrer Lehrerschaft geniesst. Dass er auch ein Vertrauensmann der Behörde ist, zeigt auch seine, in der Ernennung zum *Erziehungsrat* durch den Grossen Rat.

Die Schuldebatte warf begrifflicherweise auch ihre Wellen in der Presse. Der Vorsteher der Seminarabteilung, Herr *Dr. Erni* schrieb längere Verteidigungsartikel; Hr. Pfarrer *Klingenberg*, der Ephorus der Kantonsschule brach eine Lanze für ihn, Hr. Schulinspektor *Pfr. Spahn* wahrte seine im Grossen Rat eingenommene Stellung, usw. Der Schulstreit ist noch nicht ganz abgeklärt, denn unser Erziehungsdirektor weilt gegenwärtig in Bern. An Reformvorschlägen für Hebung unsrer „Schulmisère“ fehlt es nicht. Im Intelligenzblatte nennt ein Pädagoge in einer Artikelserie als Basis einer gesunden Schulreform die Gründung von Schulvereinen, das tätige Zusammenwirken von Schule und Haus und die gemeinsame Erziehung beider Geschlechter. Im *Steiner-Grenzboten* nennt ein anderer als „Kardinalpunkt“, als „Hauptgrundsatz, auf dem sich die Neugestaltung unsers Schulwesens aufzubauen hat“, das Recht eines jeden Kindes, von seinem 6. bis zum vollendeten 8. Schuljahre von einer akademisch gebildeten Lehrerschaft unterrichtet zu werden. — Was uns das Neue Jahr, das Jahr 1908 bringen wird? Mannigfach wie in dem nun absterbenden Jahr werden die Anregungen sein, auch an Angriffen wird es uns hoffentlich nicht fehlen, denn anders würde man uns ja zu den Toten zählen; aber froh und freudig sehen wir ihm trotz alledem

entgegen und hoffen auf fortwährenden gesunden Fortschritt und gesunden Ausbau unsrer lieben Schule. *W. U.*

Schwyz. Am 14. Dez. 1907 fand in Brunnen, nach vorangegangener Spezialkonferenz der Gotthard-Bahn-Lehrerschaft (Haupttraktandum: Bericht des Bibliothekars über den Stand der neu eingerichteten Lehrerbibliothek, Lehrmittel-Zentralstelle und Schülerbibliothek d. G. B. in Bellinzona) am Nachmittag die 3. Jahresversammlung der *Sektion Gotthard d. S. L. V.* statt. Als Referent sprach Hr. Lehrer *Ineichen* in Luzern, kantonaler Experte an den Rekrutenprüfungen über die *eidg. Rekrutenprüfungen* mit besonderer Berücksichtigung der Resultate in den Kanton der Inner- und Südschweiz während der letzten 10 Jahre. Das reiche statistische Material, eine sonst ziemlich trockene Materie, war vom Redner in einer Weise verarbeitet worden, die das Referat höchst anregend und instruktiv gestaltete. Dazu trugen, ausser dem mehr als zweistündigen, frischen, kernigen Vortrage, die zum grössten Teile vom Referenten selbst entworfenen Karten und graphischen Darstellungen bei. Diese sehr übersichtlichen Tabellen zeigten nicht nur die resp. Minimal- und Maximalleistungen der Rekruten in den einzelnen Kantonen, sondern sie zogen auch noch zwei wichtige Faktoren in Betracht: Den Schulweg und die Schulzeit. Diese prächtigen graphischen Darstellungen gaben die erfreuliche Tatsache kund, dass sich auch die „dunkelsten“ Stellen der Schweizerkarte langsam, aber fortwährend lichten; andererseits stellten sie fest, wie einzelne Kantone von andern überflügelt wurden; für jene eine mahnende Illustration zu dem Worte: Stillstand ist Rückschritt. — Von besonderem Interesse für die Sektionsmitglieder aus dem Süden der Schweiz war die Wahrnehmung, dass die Schulweg-Verhältnisse im Tessin im Vergleich mit denen anderer Gebirgskantone merkbar günstiger sind; die Ursache ist nicht darin zu suchen, dass die Wege in den Tessinerbergen gangbarer sind als dort, sondern einzig darin, dass es hier keine Gemeinden mit weiterstreuten und entlegenen Höfen gibt und die Wohnstätten in den kleinen Bergdörfern im Gegenteil gedrängt aneinander stehen. Die Unterrichts-fächer berührend, in denen der Schweizer-Rekrut geprüft wird, betont der Referent die Notwendigkeit, im Aufsatzunterricht der Volksschule den einfachen klaren Satzbau zu üben, das Kopfrechnen nicht zu vernachlässigen, im angewandten Rechnen den Dreisatz zu pflegen, das Rechnen mit fertigen Formeln zu meiden und auf die sog. abgekürzten Verfahren nicht zuviel Gewicht zu legen. In der Vaterlandskunde verdiene die engere Heimatkunde in erster Linie Beachtung; die etwas heiklen Kapitel der Schweizergeschichte, wie die Reformation und die religiösen Bürgerkriege sollen nicht übergangen werden aus Furcht, nach einer Seite Anstoss zu erregen; dazu sind diese Kapitel zu wichtig: Der Lehrer, der sich über die Parteien stellt, der massvoll und taktvoll im Urteil und in der Darstellung ist, wird ohne Zweifel den Weg finden, derartige historische Stoffe richtig zu behandeln. Die ans Referat anschliessende Diskussion war lebhaft. Sie sprach sich über die Zweckmässigkeit aus, zur Erzielung guter Resultate an Rekruten Prämien zu verabreichen, sei es in Form von Geld oder einer Anerkennungskarte. Der Wunsch der Versammlung, die vortrefflichen graphischen Tabellen vielfältigt zu sehen, um sie den Behörden und der Lehrerschaft zugänglicher zu machen, war allgemein. Es wurde ferner der Antrag gestellt, die zuständigen Kantonsbehörden zu ersuchen, die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen in den einzelnen Bezirken und Gemeinden früher bekannt zu geben, als dies bis anhin durch das schweiz. statistische Bureau möglich war. (Was jetzt möglich ist, da schon im Dezember die sämtlichen Ausweise mit den Noten an die kantonalen Erziehungsdirektionen abgegangen sind. D. R.)

Das ebenfalls umfangreiche Referat von Hrn. Schuldirektor *Egli* in Luzern über die „Behandlung von Gleichheit, Kongruenz, Proportionalität und Ähnlichkeit“ auf der Volksschulstufe musste leider mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde auf die nächste Jahresversammlung verschoben werden. Der wirklich gemütliche 2. Teil, aus dem namentlich die herzlichen Ansprachen der Hh. Rektor *Egli* und Prof. *Kistler* hervorzuheben sind, verlief bei Ernst und Scherz, bei Gesang und Vorträgen zu aller Zufriedenheit. *M. S.*

Tessin. Die *Petition*, welche die drei (!) tessinischen

Lehrervereine (La Scuola, liberal; La Federazione Docenti, klerikal; La Società Economica Magistrale, neutral) an den Grossen Rat zum Beginn seiner Herbstsession gerichtet haben, lautet: Die Lehrer aller Volksschulen (elementare und höhere) des Kantons, die in den drei Lehrervereinen vertreten sind, erachten es als Pflicht, der kantonalen Behörde auf die beginnende Sitzung die folgende Bitte einzureichen. Wie allgemein anerkannt ist, bedarf die ökonomische Stellung (von der die ganze Wirksamkeit bedingt ist) der tessinischen Lehrer einer schnellen und wirksamen Abhilfe. Die Verteuerung des Lebens macht es dem gesamten Lehrkörper unmöglich, die dringendsten Bedürfnisse eines anständigen Lebens zu befriedigen; wenn daher die Flucht der Lehrer aus der Schule vermieden oder wenigstens vermindert werden soll, so ist es durchaus nötig, ihre Arbeit besser zu bezahlen. Der ehrenwerte Direktor des Erziehungswesens, der die Notwendigkeit einer Verbesserung der elenden Lage der Lehrer im Interesse der Schule erkannte, hat ihnen mündlich das Versprechen gegeben, dass, wenn das Schulgesetz nicht bald in Kraft trete, ein provisorisches Besoldungsgesetz Abhilfe schaffen werde. Zu Beginn des Schuljahres verlangen die Lehrer, die an der Einlösung des Versprechens nicht zweifeln, aber befürchten, die Diskussion könnte sich in die Länge ziehen, dass vom Beginn des Schuljahrs 1907/8 jedem Lehrer von einer untern oder obern Volksschule des Kantons eine Besoldungserhöhung von 300 Fr. gewährt werde. Die Lehrer hoffen, dass der Grosse Rat diese Bitte in Berücksichtigung ziehen werde, und erklären zugleich, dass sie sich vorbehalten, diejenigen Schritte zu tun, die sie zur Wahrung ihrer Würde nötig erachten, wenn sie nicht erhalten, was sie ehrerbietigst nachsuchen. Mit dem Ausdruck der grössten Ergebenheit zeichnen . . . (folgen die Unterschriften). Der Schlusssatz hat in der tessinischen Presse rasch Veranlassung zu Kommentaren gegeben. Der Corriere und der Dovero warnen die Lehrer, mit dem Streik (sciopero) zu drohen, indem ein Vertragsbruch zu erblicken wäre. 180 000 Fr. würde die Erfüllung der Forderung des Lehrkörpers erheischen. Sollte das unmöglich sein für den Tessin?

Thurgau. (Eing.) Bei dem herrschenden Lehrermangel ist manche Gemeinde froh, überhaupt eine Lehrkraft zu erhalten. Die Lehrer sollten diese Erscheinung nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Wäre jetzt nicht die Zeit, sich frei zu machen von allerlei unbezahlter Vereinsarbeit, die viele so schwer drückt, und dem kärglich bezahlten Vorsänger- oder Organistendienst?

An der letzten Versammlung der Sektion Thurgau des S. L. V. in Romanshorn wurden für Vereinsleitung und Organistendienst Besoldungssätze aufgestellt. Aber was nützt das, wenn der Einzelne doch ruhig alles seinen alten Gang gehen lässt? Arbeit des Einzelnen tut not. Die jungen und „neuen“ Lehrer sollten schlecht- oder unbezahlte Nebenämter abweisen. Geht der Lehrer energisch vor, so wird ihm entweder die Besoldung für Nebenarbeit erhöht, oder er wird davon frei werden, was für viele noch mehr Wert hat. Es mag ja ein solches Vorgehen etwa zur Folge haben, dass ein provisorisch angestellter Lehrer z. B. nicht gewählt werden könnte. Aber was tut's? Dass ein Lehrer ohne Anstellung bleibe, ist fast ganz ausgeschlossen. In kurzer Zeit hätten wir alle auf diesem Wege entweder richtig oder doch anständig bezahlte Nebenarbeit oder wir wären ganz frei davon. Wäre doch jeder bestrebt, das Seinige zu leisten am grossen Werke.

Aber wie viele von denen, die dabei waren, die Thesen über Besoldung gutzuheissen, sind kleinlich, wenn's zur Tat geht? Sie schimpfen wacker bei Kollegen oder an Orten, wo's nichts nützt, über die viele Arbeit und den geringen Lohn; aber sich selbst wehren! Nein. Ja, es gibt solche, die noch neue Vereine gründen, deren Leitung unbezahlt ist. Diese Kollegen steuern unserer Befreiung am kräftigsten — entgegen. Sie handeln nicht nur unüberlegt für sich, sie machen ihren Kollegen besonders ihren Amtsnachfolgern ein schlechtes Recht. Aber warum soll ein anderer die Suppe auslöfeln, die er nicht eingebrockt hat? Ich kenne mehr denn einen Fall, wo ein Lehrer das Opfer seines Vorgängers wurde. Aber noch sind die Vereinergründer, die nichts als Unangenehmes ernten, nicht alle. Sogar zwei Vereinen auf einmal hauchte letzthin ein mittelhurgauischer Lehrer in einer kleinen Ortschaft das Leben ein. Ich denke,

wir hören davon in den „Theaterberichten“ der Tagesblätter. Welches ist der Grund zu solchem Vorgehen? Mangel an Arbeit? Unterhaltungssucht? Menschenfreundlichkeit? Popularitätshascherei? Wer weiss? Wem nicht zu raten, dem ist auch nicht zu helfen. Diese Leute werden bald genug die Klagen spielen. Also, etwas mehr Besinnung den einen, mehr Rückgrat den andern und beides zusammen wünsche ich uns allen. *Ind.*

Zürich. *Aus der Zentralschulpflege* (9. Jan.). Der Schulschluss wird auf den 28. März 1908 festgesetzt, die Examen auf die Woche vom 30. März bis zum 4. April. Wiederbeginn des Unterrichtes: 21. April 1908. Die Visitationsberichte der Bezirksschulpflege für das Schuljahr 1906/07 werden entgegengenommen. Die vorliegenden Baupläne für die Höhere Töchterschule, ein Schulhaus an der Mühlebach- und Geranienstrasse und eine Turnhalle an der Stapferstrasse erhalten die Zustimmung der Pflüge.

— Am 10. Januar hielt Hr. Dr. *Kerschensteiner*, Schulrat in München, in der völlig besetzten Aula des Schulhauses am Hirschengraben einen Vortrag — eine Unterhaltung sagte er bescheiden — über die Organisation des Münchner *Fortbildungsschulwesens* und die dabei leitenden Gesichtspunkte: Veränderte Zeiten und Verhältnisse erschwerten die rechte Berufslehre. Die Fortbildungsschule bedurfte des Ausbaues. Sie fand ihm im engsten Anschluss an die Berufsinteressen der jüngeren Leute. Für die nötige Zeit — 10 Stunden in der Woche — mussten die Meister erst gewonnen werden. Ihr eigenes Interesse lag in der Förderung der Berufslehre durch die Fortbildungsschule, in welcher der praktische (Werkstatt-) Unterricht und der theoretische Unterricht sich um das Berufsinteresse drehten, von dem die Selbständigkeit des Einzelnen und das Gemeinschaftsgefühl — die staatsbürgerliche Erziehung — ausgeht. Die „allgemeine Bildung“ ist Hr. Dr. K. nichts oder nicht viel; die berufliche — praktische Bildung alles. Für die Fortbildungsschule mag das besonders berechtigt sein. Die Diskussion machte indes Bedenken geltend. Es beteiligten sich daran: Hr. Dr. *Mousson* als Leiter der Versammlung, Hr. J. *Heusser*, Z. III, Hr. G. *Weber*, Z. V, Prof. *Bendel*, Pfr. *Pflüger* u. a. Der Abend bot reiche Anregung und offenbarte neue und weite Gesichtspunkte, die sich Zürich zu nutze machen wird. Der Vortrag wird in möglichst treuer Wiedergabe in der Schweiz. Päd. Zeitschr. erscheinen.

— *Pestalozzifeier in Zürich.* Wiederum war die Peterkirche bis auf den letzten Platz besetzt, als ein Orgelvortrag (Hr. *Knecht*) die Pestalozzifeier einleitete, bei der die Gesänge des Lehrerinnenchors und des Lehrergesangsvereins den Vortrag des Hr. Dr. *Kerschensteiner* über „die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule“ umrahmten. Ein schönes Organ, ein klarer Aufbau und eine einfache Sprache machten den Vortrag zu einem Genuss. Der Münchner Schulrat ist kein blosser Theoretiker; er arbeitet seit zehn Jahren an einer Umgestaltung des Schulwesens einer grossen Stadtgemeinde. Seine Organisation des Fortbildungsschulwesens ist vorbildlich geworden. Wie weit die Umänderung der Volksschule nach gleichen Prinzipien — die Arbeit im Mittelpunkt der Schule — durchgeführt wird, werden die nächsten Jahre zeigen. Hr. Dr. *Kerschensteiner* geht, wie er in seinem Vortrag angedeutet hat, schrittweise vor. Er ist darin Realpolitiker. Theoretisch kommen seine Ausführungen und Zukunftsideale den Plänen des Amerikaners *John Dewey* nahe, dessen Ideen vor zwei Jahren in diesem Blatt von Hr. *Schilliger*, Luzern, auseinandergesetzt worden sind. Der Vortrag machte starken Eindruck; er wird noch weiter zu reden geben. Der Leser findet denselben in extenso an der Spitze des Blattes. Nach dem Vortrag vereinigten sich die Vorstände des Lehrervereins und der Pestalozzigesellschaft mit Vertretern der Behörden, welche die Pestalozzifeier organisiert hatten, zu einer kleinen Tafelrunde, in der neben musikalischem Zwischenspiel — der *HH. Wydler, Suter* und *Frl. H. Denzler* — die Zukunftsschule variiert wurde. Auch der Ton des Zweifels fehlte nicht. Als Andenken liess die Erziehungsdirektion Hr. Dr. *Kerschensteiner* die grosse Pestalozzi-Medaille von *Frey* überreichen. Für die Anregungen, die Hr. Dr. *Kerschensteiner* Zürich geboten hat, sind wir ihm dankbar. Der nähere Verkehr machte den Schulrat Münchens vielen eigentlich sympathisch. Er war Zürich ein wirklich lieber Gast.

— Für das Jahr 1908 setzt der Regierungsrat für die kantonalen Beamten *Teuerungszulagen* ein: Für Bezüge bis auf 2500 Fr. 250 Fr. (10⁰/₀); von 2500—3000 Fr. 240 Fr. (8⁰/₀), von 3000—3500 Fr. 210 Fr. (6⁰/₀), 3500—4000 Fr. 160 Fr. (4⁰/₀), von 4000—4500 Fr. 120 Fr. (2⁰/₀). Die Rechnungsprüfungskommission stimmt diesem Vorschlag zu. Ebenso den Anträgen zur Besoldungsordnung der Lehrer an den kantonalen *Mittelschulen*. Darnach besteht die Besoldung der Lehrer an der Kantonsschule, am Technikum und Seminar aus Grundgehalt und Alterszulagen. Der (bisherige) Anteil der Lehrer am Schulgeld in Kantonsschule und Seminar fällt in die Staatskasse. Für Lehrer an der Kantonsschule (bei 20—25 wöchentlichen Stunden) beträgt der Grundgehalt 4400—5500 Fr., am Technikum (26 Std.) und am Seminar (25 Std.) 4400—5200 Franken. Definitiv gewählte Lehrer erhalten an Alterszulagen im 4. und 5. Dienstjahr 100 Fr., 6. und 7. Jahr 200 Fr. und nach je zwei weitem Jahren 200 Fr. mehr bis zu 1200 Fr. vom 16. Dienstjahr an. Ausnahmsweise können einem Lehrer bis auf 3 Überstunden in der Woche zugewiesen werden. Kein Lehrer ist verpflichtet, mehr als ein Jahr lang Überstunden zu erteilen. Die Zuweisung von Überstunden unterliegt der Genehmigung des Erziehungsrates, der auch das Honorar festsetzt. Die Rechnungsprüfungskommission anerkennt ausdrücklich das Recht der Regierung und des Kantonsrates zur Ordnung der Besoldungsverhältnisse. Der Kantonsrat wird die Vorschläge ohne Zweifel bei Anlass des Budgets gutheissen. Vielleicht findet er es gerecht, bei Ansetzung der Stundenzahl Seminar und Technikum der Kantonsschule gleichzustellen. Die Ansetzung der Alterszulagen wird hoffentlich vorbildlich sein für die Besoldungsordnung der Lehrer an der Volksschule, denen der Kantonsrat wenigstens die gleiche Teuerungszulage gewähren wird wie den Staatsangestellten. Wo ist die Eingabe?

— *Konzert des Lehrergesangsvereins.* * Wieder rüstet sich der L. G. V. auf sein grosses *Winterkonzert*, das am 26. Januar (5 1/2 Uhr) in der Tonhalle stattfinden wird. Hr. Kapellmeister *Kempler* hat ein Programm zusammengestellt, das in seiner Mannigfaltigkeit den Freunden des Kunstgesanges wie denjenigen des vollküstlichen Liedes Freude und Genuss bereiten wird.

Das Konzert wird eröffnet mit dem „Pilgergesang der Kreuzfahrer“ für Männerchor, Tenorsolo und Orchester, von Aug. Klughardt. Die für Zürich neue Komposition, die in deutschen Städten und in Schaffhausen mit grossem Erfolg aufgeführt wurde, schildert im Eingang die Leiden der durch der Wüsten Glut wallenden Kreuzfahrer. Ein Soloquartett abwechselnd mit dem Solotenor und getragen von den Klängen des Orchesters, bringt die Sehnsucht nach dem Vaterland mit seinen blauen Hügeln und dem trauten Ton des Klosterglöckleins im stillen Waldtal zum Ausdruck. Der Chor der Krieger fleht in frommem Gebet um den Schutz des Himmels für die Lieben in der fernen Heimat. Der ermutigende Zuruf des Feherrn weckt die Begeisterung und den Kampfesmut der lechzenden Scharen, und mit dem Lösungswort: Gott will's, das Kreuz gewinne! stürmen sie unter dem Jubel der Fanfaren den letzten Hügel hinan, um von dessen Gipfel das Ziel ihrer heissen Wünsche, die heilige Stadt Jerusalem, zu schauen.

Die zweite Hauptnummer für Männerchor und Orchester, „*Am Siegfriedbrunnen*“ von Fritz Volbach, die den Schluss des Konzertes bildet, behandelt die Sage von Siegfrieds Tod. Dieses wunderbar stimmungsvolle Werk des genialen Mainzer Komponisten hat in kurzer Zeit seinen Siegeslauf durch alle grossen Konzertsäle Deutschlands gemacht, und der L. G. V. Zürich rechnet es sich zur Ehre an, einer der ersten Vereine der Schweiz zu sein, die diese melodienreiche Komposition dem kunstsinnigen Publikum zu Gehör bringen. Die Feder ist zu schwach, all' die Schönheiten dieses Tonwerkes zu schildern — darum kommt und hört.

Der à capella-Gesang ist in erster Linie vertreten durch zwei Chöre in Kunstform: „Meeresstimmen“ von L. Kempler und „Schön-Rottraut“ von Fr. Hegar. Mit der ersten Komposition hat am eidgen. Sängerkongress in Basel (1893) der Männerchor Zürich einen unbestrittenen Erfolg errungen, während „Schön-Rottraut“ von der Harmonie Zürich in ihrem letzten Konzert mit vorzüglichem Gelingen aus der Taufe gehoben wurde. Das volkstümliche Lied wird vertreten durch drei allerliebste *Minne-*

gesänge: „Als ich zum erstenmal dich sah“ (engl. Madrigal von Th. Ford 1607, arr. von Hugo Jüngst), „Keine Nacht“ von O. Barblan und „Braun-Elschen“ von M. Meyer-Olbersleben. Die Komponisten haben in diesen drei „Novitäten“ den Volkston so glücklich getroffen, wie er in den besten „alten“ Volksliedern zum Ausdruck kommt. Wie letztes Jahr, wird auch in diesem Konzert eine selbständige Nummer für kleines Orchester, „Menuett“ von E. Reber, in das Programm aufgenommen. Wir zweifeln nicht, dass durch diese von Hrn. Kempler eingeführte Neuerung auch diesmal der Aufführung ein besonderer Reiz verliehen werde. Als Solisten sind gewonnen Hr. *Max Merter* (Tenor) vom hiesigen Stadttheater und Fr. *Hulda Denzler* (Alt) in Zürich. Hr. Merter, dessen Name einen so guten Klang hat, dass er keiner weiteren Empfehlung bedarf, singt ausser der sehr dankbaren Tenorpartie (Heerführer) im Pilgergesang von Klughardt eine prächtige Komposition unsers Direktors, *Lethe*, Dichtung von C. Ferd. Meyer, mit Begleitung von Streichinstrumenten und Harfe. Dieses Werk erzielte am ersten schweiz. Tonkünstlerfest in Zürich einen durchschlagenden Erfolg. Fr. Denzler, (die Tochter unsers Vereinspräsidenten. D. R.), eine Schülerin von Frau Etelka Gerster in Berlin, tritt zum erstenmal in einem *grossen* Konzerte in Zürich auf. Sie bringt ausser einer Arie aus „*Samson und Dalila*“ von Saint-Saëns zum Vortrag: Lieder von Schumann, Grieg und Strauss. In der angedeuteten Reichhaltigkeit verspricht das zweite grosse Konzert unter Kemplers Leitung allen Freunden des L. G. V. reichen Genuss. Wir hoffen, auch diesmal vor ausverkauftem Hause singen zu können. Biletbestellungen (4, 3, 2, 1 Fr.) sind möglichst bald, spätestens aber bis Mittwoch an den Präsidenten H. Denzler, Freie Strasse 49 Zürich V einzusenden. *Zur Hauptprobe, Samstag 25. Jan.* abends 4 Uhr, haben die Mitglieder des Lehrervereins, gegen Vorweisung eines Konzertbiletts für Sonntag, freien Zutritt.

Totentafel.

Roggwil. (Korr.) Am Sylvesternachmittag fand hier die Beerdigung des in Schwermet aus dem Leben geschiedenen Hrn. *Adolf Wittwer* statt, der während mehr als zwanzig Jahren in Roggwil gewirkt hat. Zahlreich waren seine Kollegen und Freunde herbeigeeilt, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Auf dem Schulhausplatze erklang der Abschiedsgruss der vereinigten Gesangsvereine von Roggwil, während auf dem Friedhofe Lehrer aus dem Bezirk Aarwangen in einem Grabgesang des verstorbenen Kollegen gedachten. Ergreifend waren die Abschiedsworte, die Hr. Inspektor Dietrich als früherer Kollege und Vertreter der Lehrerschaft dem Dahingegangenen widmete. Da sah man kein Auge tränenleer. ss.

— In Thun starb nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren Hr. *Otto Dieffenbacher*, seit 1866 Lehrer am Progymnasium. ss.

— In der Gemeinde Leutmerken starb am 8. Januar im 86. Altersjahre Hr. a. Lehrer *Joh. Konrad Gonzenbach*. Nachdem er 36 Jahre als Lehrer in Göttighofen, Sitterdorf und Mattwil gewirkt, wurde er Hausvater am Greisenasyl in Ellikon, welche Stelle der Verstorbene von 1875 bis 1888 bekleidete. Bis an sein Lebensende zeigte Hr. Gonzenbach lebhaftes Interesse an den Vorgängen auf dem Schulgebiete. —d—

— 5. Jan. In Ried bei Worb Hr. *Joh. Gerber*, seit 1873 pflichteifriger Lehrer in Ried. An seinem Grab sprach Hr. Moser in Biglen.

— 10. Jan. In Kirchberg (Bern) Hr. a. Sekundarlehrer *J. N. Sägesser*, der viele Jahre hindurch Mitglied der Prüfungskommission für Lehrerinnen war.



Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Sektion Thun-Steffisburg des bern. L. V. Fr. 72.80, Rheintal — c — 61: 10 Fr., V. Meilen 10 Fr., Lehrerkonferenz des Bezirks Rheinfelden 30 Fr. Total bis 15. Jan. Fr. 306.80.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 15. Januar 1908. Der Quästor: *Hch. Aepli*.
Hegibachstr. 18.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
 Dieterswil, je 150 Fr. und Alterszulagen von 50 und 100 Fr. Guggisberg, Alterszulagen, Lehrer nach fünf Jahren 50, nach 10 Jahren 100 Fr., für Lehrerinnen 25, resp. 50 Fr. Ostermündigen, 100 Fr., Kandersteg, Hrn. Imobersteg beim Rücktritt nach 36 Dienstjahren 250 Fr. Gratifikation. Trub, Unterschule, 150 Fr., Mittel- und Oberklassen 250 Fr.; zwei Alterszulagen von 100 Fr. nach 5 und 10 Dienstjahren. Adliswil, Minimum der Zulage für einen gewählten Lehrer 600 Fr. Alterszulagen von drei zu drei Jahren, je 100 Fr. bis auf 900 Fr. im Maximum. Für neu zu berufende Lehrer werden die auswärtigen Dienstjahre angerechnet. Andwil 200 Fr. Döttingen 200 Fr.

— **Jubiläen.** In Thun hat Hr. Lämmlin, Vorsteher der Mädchensekundarschule, das 50jährige Jubiläum gefeiert, in Opligen Hr. Chr. Kropf.

— Die zürcherische Erziehungsdirektion verdankt 600 Fr. als Zurückerstattung eines **Sekundarlehrerstipendiums**, das um die Mitte der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gewährt worden ist.

— **Vergabungen.** 1000 Fr. für die Anstalt für Schwachsinnige in Burgdorf aus einem Trauerhaus.

— **Obersiggental** lehnte die Erhöhung der Lehrerbesoldung, welche die Schulpflege beantragte (1500 auf 1600 Fr.) ab.

— Mit dem Bau der solothurnischen **Heilstätte** in Hägendorf (Sennberg) wird im Frühjahr begonnen werden. 70 bis 76 Betten; Kosten: 425,000 Fr.

— Lehrer an Hilfsschulen und Spezialklassen machen wir auf den **Bericht** über den VI. Verbandstag der Hilfsschulen in Deutschland zu Charlottenburg (3.—5. April 1907) aufmerksam, der von Dr. Wehrhau und Rektor Henze in einem stattlichen Bande von 291 S. veröffentlicht worden ist (Magdeburg, Buchdruckerei R. Zacharias). Behandelt sind darin u. a.: Der Militärdienst der geistig Minderwertigen; Fortbildungsschulen für Schwachbegabte; Neuorganisation der Charlottenburger Gemeindeschulen mit Rücksicht auf die minderbegabten Kinder.

Ich beehre mich, den Eingang aller Neuheiten in
Kleiderstoffen, Blousen und Damen-Confection

20 (Zà 1025 g)

anzuzeigen.

Filiale: **Badenerstrasse 48 Zürich III.**

Joh. Gugolz

Hauptgeschäft: **Wühre 9 Zürich I.**

Für die vier unteren Klassen einer deutschen Elementarschule Unter-Italiens wird ein geprüfter Lehrer oder eine geprüfte Lehrerin mit mehrjähriger Praxis für Ostern 1908 gesucht.

Anmeldungstermin bis Ende Februar d. J. Nähere Auskunft erteilt Herr Lehrer J. Hiestand, Zentralstrasse 110, Zürich III.

Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre O L 25.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

100 Gesangvereine haben bereits die **komische Nummer: Fidele Studenten**, für Sopr. u. Alt, mit bestem Erfolg aufgeführt. Soeben erschien: **Italien. Konzert**, Kom. Szene für gemischten oder Töchter-Chor. Beide Nummern zur Einsicht oder fest bestellbar bei **Hs. Willi**, Lehrer in Cham, Kt. Zug. (O F 2219)

Offene Lehrerstelle.

Gesucht nach Ober-Italien zu einer Schweizerfamilie eine Hauslehrerin ev. Hauslehrer mit Lehrerpapier für Elementarschule. Verlangt wird, nebst guten Zeugnissen und Referenzen, etwelche Schulpraxis und vollkommene Kenntnis der italien. Sprache in Wort, Schrift und Konversation. Eintritt 1. Mai 1908.

Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen, Alter und Konfession und Beilage von Zeugnis-Abschriften nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen unter Chiffre O L 28.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigeren Gebiete des Rechenunterrichtes von 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016 Prospekte gratis und franko.

Fräfel & Cie., St. Gallen
 Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfähnen
 Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
 Weitehendste Garantie. Billigste Preise.
 Bestenrichtete eigene Zeichnungs- und Stickerat Ateliers. 78
 Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Versäumen Sie nicht
 wenn Sie von Histen, Halsweh, Heiserkeit oder Rachenkatarrh befallen sind, sofort eine Schachtel **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel zu kaufen. Dieselben helfen gut und sicher. 10
 In allen Apotheken Fr. 1.—

Institut für Zurückgebliebene
 E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
 vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener**, sowie **nervöser**, überhaupt **schwer erziehbarer Knaben und Mädchen. Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage. (O F 2016) 884
Erste Referenzen.
 Bericht über 15-jährige Tätigkeit und Prospekt gratis.

<p>Singer's Hygien. Zwieback Erste Handelsmarke von unerreichter Güte Ärztlich vielfach empfohlen</p>	<p>Singer's Aleuronat-Biscuits (Kraft Eiweiss-Biscuits) Viermal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuits, nahrhafter wie Fleisch</p>
<p>Singer's Kleine Salzbretzeli Kleine Salzstengeli Feinste Beigabe zum Bier und zum Tee</p>	<p>Singer's Roulettes à la vanille (Feinste Hohlhüppchen) Bricellets au citron (Waadtland. Familienrezept)</p>

Wo kein Depot: direkter Bezug durch die Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Chr. SINGER, Basel 193

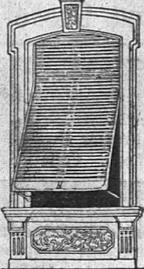
Mädchenpension d. deutschen Schweiz sucht zu baldigem Eintritt tüchtige Fachlehrerin für **Englisch-, Italienisch- u. Deutschunterricht** an Ausländerinnen. — Bewerberinnen, die die genannten Sprachen gründlich beherrschen und bereits über eine gewisse Lehrpraxis verfügen, belieben sich behufs näherer Auskunft zu wenden sub Chiffre **O F 3066** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich. 6

Gesucht
 junger, tüchtiger Lehrer für **Deutsch, Französisch, Italienisch, Arithmetik, Geschichte, Geographie, ev. Turnen.** Offerten mit Curriculum vitae, Zeugnissen und Photographie befördert unter Chiffre **O L 32** die Expedition. 32

NATUR-WEIN
 Neuer Tessiner . . . Fr. 22.—
 Piemonteser, mild . . . „ 30.—
 per 100 Liter unfrankiert
 Barbera, fein . . . Fr. 40.—
 904 gegen Nachnahme
 Chianti, extra . . . Fr. 50.—
 Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:
 „Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter **z. kochen, braten und backen** ist **Wizemanns PALMBUTTER** ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“
50 Prozent Ersparnis!
 Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 888
R. Mulisch, St. Gallen 25.
 Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Wilh. Baumann
 Rolladenfabrik **Horgen** (Schweiz).
 Holzrolladen aller Systeme
 Rolljalousten, automatisch.
 Roll- 994
 Schutzwände verschieden. Modelle.
Verlangen Sie Prospekte!



DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
 40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.40
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertransersatz	„ 1.50
Mit Kalphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.50
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wärmittel für Kinder	„ 1.50
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
 Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 955

84

Reiner Hafer - Cacao

Das beste tägliche Getränk

Marke Weisses Pferd

Nur echt in roten Cartons zu 27 Würfel à 1.30
Paqueten, Pulverform „ 1.20 **Überall zu haben.**

NEU! Flüssige NEU!

EISEN-SOMATOSE

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)
wird besonders für **Bleichsüchtige**
ärztlich empfohlen.
Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

807

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

808

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in Umtausch an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Hörügel-Harmonium.

Fabrik — Leipzig-Leutzsch.

== Anerkannt vorzügliches Fabrikat. ==

Vertreten an jedem grösseren Platze und durch Hug & Co.
Gegründet 1893. — 1006 — Katalog gratis.

➔ **Enrilo** ➔

neuestes Produkt der Firma HEINRICH FRANCK SÖHNE BASEL, v. den meisten der Herren Ärzte übereinstimmend als

Das beste Kaffee-Ersatzmittel

der Gegenwart anerkannt und all' denen empfohlen, welche gezwungen od. freiwillig dem Genuß von Bohnenkaffee entsagt haben.

Enrilo erzeugt keine aufregende Wirkung, ist ausserd. nahrhafter als alle Getreidekaffees wie Malz, Gerste, Roggen usw.

Paket à 1/2 Ko. 70 Cts.
" à 1/4 " 35 "

— Probepaket gratis. —
Kolonial- und Spezereiwaren- (O 79 B) handlungen. 1147

Fort mit den bisherigen Heizöfen

weil damit das stets teurer werdende Brennmaterial ganz kolossal verschwendet wird und Anschaffung von

„AUTOMAT“ - Patent - Dauerbrandöfen

mit selbsttätiger Regulierung,

die das Brennmaterial am rationellsten ausnützen.

Ausführliche Prospekte versenden kostenlos



Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Glänzendste Gutachten von höchsten Fach-Autoritäten des In- und Auslandes.

Grösste Errungenschaft der Heiztechnik!

Eigene Niederlage und Musterausstellung in Bern, Amthausgasse 4.

Vertreter in:

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.	Salothurn: J. Borel, Spenglermeister.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.	Olten: S. Kulli, Tpenglermeister.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.	Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
	Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

912

Diesen neuesten

Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen

— mit Zierplatte —

wenn er als Heizofen benutzt und mit Kochplatte für 3 Töpfe, wenn er als Kochofen benutzt werden soll, liefere ich einschliesslich Zier- und Kochplatte 18

für nur Fr. 27. —
gegen 3 Monate Ziel!

Ganz enorme Heizkraft! Einfachste Behandlung! Kein Russ und kein Rauch! Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch!

Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heizofen im Winter.

Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petroleumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung! Lieferung direkt an Private! Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, St. Albanvorstadt 16, Basel.

Oberiberg

1130 m über Meer 1144
2 1/2 Std. von Einsiedeln

Nebelfreie Winterstation

Ski- und Schlittgelände — non plus ultra —

für Anfänger wie Geübtere

Vorzüglichste Restauration im **Kurhaus Pension Holdener,**

alt- und bestbekanntes Kuranten- und Touristenhaus. Das ganze Jahr geöffnet. Civile Preise. Telephone. Dunkelkammer.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansiedeln von 10 Liter Wasser und Fertigtöchen der Suppe für nur 8 Cts. Gas.

998

Witschi A.-G. Zürich.

Chico's
Wörishofener Tormentill-Mundwasser

Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.50. 130

Tormentill-Haarnuchs-Essen.

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. Erfolg sicher. Preis per Flasche 2 Fr.

Überall erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 837

Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteig 10, Zürich.

Ausschreibung von vier Lehrstellen an der Kantonsschule Zürich.

Am kantonalen Gymnasium in Zürich werden nachfolgende vier Lehrstellen zur freien Besetzung ausgeschrieben:

1. Eine Lehrstelle für **deutsche Sprache und Literatur**, vorwiegend an obern Klassen.
2. Eine Lehrstelle für **alte Sprachen**.
3. Eine Lehrstelle für **Mathematik** und geometrisches Zeichnen.
4. Eine Lehrstelle für **Freihandzeichnen**, hauptsächlich an mittleren und oberen Klassen.

Die Kandidaten haben anzugeben, in welchen weitem Fächern sie allfällig auch noch unterrichten könnten.

Die Stellen sind auf 15. April 1908 anzutreten. Die Lehrverpflichtung erstreckt sich auf 20—25 wöchentliche Unterrichtsstunden. Nähere Auskunft über die Anforderungen und Verpflichtungen, sowie über die Besoldungsverhältnisse erteilt das Rektorat des Gymnasiums.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage eines Abrisses des Lebens- und Bildungsganges, sowie der Ausweise und Zeugnisse über einschlägige Studien und bisherige Tätigkeit bis zum 25. Januar 1908 der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich mit der Aufschrift: „Bewerbung um eine Lehrstelle am Gymnasium in Zürich“ einzusenden. (H 275 Z) 29

Zürich, den 11. Januar 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Unter-Stammheim. Primarlehrerstelle.

Die gegenwärtig durch Verweserei besorgte Lehrstelle an den obern Klassen der Primarschule Unterstammheim ist auf 1. Mai 1908 definitiv zu besetzen.

Gemeindezulage 600 Fr. Prächtiges Schulhaus und Lehrzimmer; dazu grosser, schöner Garten.

Anmeldungen sind an das Präsidium der Schulvorsteherschaft zu richten, woselbst auch jede weitere Auskunft gerne erteilt wird. 31

Unter-Stammheim, Januar 1908.

Die Schulvorsteherschaft.

Sekundarschule Meilen. Offene Lehrstelle.

An hiesiger Sekundarschule ist eine auf 1. Mai 1908 neu zu errichtende (dritte) Lehrstelle definitiv zu besetzen und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gemeindezulage beträgt im Anfang 800 Fr. und steigt je nach drei Jahren um 100 Fr. bis zum Maximum von 1000 Fr. Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland 850 Fr.

Bewerber wollen ihre schriftlichen Anmeldungen samt Stundenplan und Ausweis über Studien und bisherige Lehrtätigkeit bis Samstag, den 25. Februar 1908 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. Frey, richten, woselbst auch weitere Auskunft gerne erteilt wird.

Meilen, den 14. Januar 1908.

Die Sekundarschulpflege. 33

Auer & Cie., Zürich

Sihlquai 131.

Utensilien und Apparate

für den Unterricht in

Chemie und Physik. 1182

Neuer Katalog erscheint im Januar 1908 und wird auf Verlangen kostenfrei versandt.

Kleine Mitteilungen.

— **Schulhausbauten.** Leimbach (Thurg.) neues Schulhaus mit drei Lehrsälen und Lehrerwohnung im Voranschlag von 67,000 Fr. Lobenswerter Erwähnung verdient, dass der neugewählte Lehrer Sitz und Stimme in der Baukommission hat.

— Im Kanton Aargau finden acht Haushaltungskurse statt. Einen Bildungskurs für Lehrerinnen eröffnet der schw. Frauenverein im Frühjahr 1908 an der Haushaltungsschule Zürich. Die Schülerinnen des letzten Kurses sind so ziemlich alle beschäftigt.

— Die **Unentgeltlichkeit** der Lehrmittel dehnt Twann auf die Sekundarschule aus.

— In Réclère (Jura) ist in der letzten Woche 1907 das Schulhaus abgebrannt.

— Am 4. Jan. starb der belgische Ministerpräsident *M. De Trooz*, 50 Jahre alt. Als Unterrichts-Minister erliess er die Gesetze über die Pensionen (1901) und die (ungenügende) Besoldung der Lehrer (1904, 1906). Offen begünstigte er die freie (kirchliche) Schule.

— Der Verein studierender Volksschullehrer zu *Jena*, wo Lehrer immatrikuliert werden (kleine Matrikel, für 4 Sem.), reichte das Gesuch um eine pädagogische Abschlussprüfung ein, die nach sechs Stundensemestern abgelegt werden könnte. Die Ministerien der Vertragsstaaten der Universität lehnten das Gesuch ab.

— Der Münchener Bezirkslehrerverein feierte am 10. Dez. 1907 sein 40. Stiftungsfest.

— **Eigenartig ist der Sprach-Repetitions-Kalender 1908** von Frieda Döninghaus (Köln, Döninghaus, Fr. 1. 60), der für jeden Tag eine Anzahl Gesprächsformen, Sätze und Sprichwörter nebeneinander in französischer, deutscher u. englischer Sprache bietet. Wer sich täglich die Notwendigkeit der Übung in einer fremden Sprache vor Augen führen will, hat hier ein Mittel.

— Von Selma Lagerlöfs Lesebuch: Nils Holgersons wunderbare Reise durch Schweden ist der zweite Band herausgekommen.

Offene Sekundarlehrstelle.

Infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der Realschule (Sekundarschule) **Waldstatt** (Appenzell A. Rh.) auf nächstes Frühjahr, event. früher, neu zu besetzen.

Die Schule besitzt ein eigenes Schulhaus mit prächtiger Wohnung.

Anmeldungen unter Beilage von Fähigkeitszeugnissen und event. Ausweisen über die bisherige Lehrtätigkeit nimmt bis Ende Januar 1908 entgegen der Präsident des Realschulrates, Herr Gemeindehauptmann Adolf Näf, der auch über die Gehaltsverhältnisse Auskunft erteilt.

Waldstatt, den 4. Januar 1908.

Der Realschulrat. 22

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den **Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.** Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmals und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert.

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — **das künstliche Banksystem.**

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist **das natürliche Banksystem.**

Die Grottsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen. 86

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 954

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.

Preis per Büchse von 250 gr Fr. 1. 75

500 gr Fr. 3. 25

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahn- station Amriswil (Kt. Thurgau) **Schweiz**

bietet

Alkohol-, Morphin- und Nervenkranken,die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

Offene Lehrstelle.

An der untern Realschule Basel sind auf das neue Schuljahr zwei Lehrstellen zu besetzen, eine für Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung, und eine für Singen mit Zuteilung von sprachlich-historischem, eventuell auch von mathematisch-naturwissenschaftlichem Unterrichte.

Bezahlung 120—160 Fr. die Jahresstunde, Stundenzahl 28—30, Alterszulage 400 Fr. nach 10, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren, auswärtige Dienstjahre können zur Hälfte angerechnet werden; Pensionierung gesetzlich geregelt.

Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit bis Ende d. M. dem Unterzeichneten einschicken, bei dem auch weitere Auskunft erhältlich ist.

Basel, den 13. Januar 1908.

38

(O 124 B)

Werder, Rektor.

Kantonsschule St. Gallen. Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation ist an der **Kantonsschule St. Gallen** auf 1. Mai 1. J. die Stelle eines **Turnlehrers** neu zu besetzen. Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 30 Wochenstunden auf **4000 Fr.** angesetzt, mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 50 Fr. bis auf das Maximum von 4700 Fr. Den Lehrern der Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein sehr mässiges Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis 3000 Fr. jährlich. Entsprechende Witwen- und Waisenrente.

Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis **31. Januar 1908** bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche auf **bestimmte gestellte Fragen** noch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist, anmelden.

37

St. Gallen, den 14. Januar 1908.

Das Erziehungsdepartement.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

TABLEAU

des

Schweizerischen Bundesrats

1908.

Preis: 1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Der Handfertigkeits-Unterricht in englischen Volksschulen. Von *H. Bendel*, Professor. Mit 9 illustrierten Tafeln. Preis Fr. 2.—

Diese Studie ist die verdienstvolle Arbeit eines Mannes, der durch eigene ausgezeichnete Tätigkeit auf dem Gebiete des praktischen Bildungswesens, wie als Vertrauensmann der kantonalen und eidgenössischen Behörden vor allen befähigt ist, uns mit Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens bekannt zu machen, die wir noch nicht genugsam kennen und würdigen, und denen andere Staaten, besonders Nordamerika und England, so Vieles verdanken. In seiner amtlichen Tätigkeit hat der Autor immer und immer die Beobachtung machen müssen, dass bei allem Wissen, das man bei uns der Jugend beizubringen bestrebt ist, man zu wenig Gewicht auf das legt, was das A B C aller Schulung und Ausbildung sein sollte auf die richtige Ausbildung der Sinne, vor allem des Gesichts- und des Tastsinns. Diese übrigens in weiten Kreisen lebende Überzeugung führte bei uns dahin, an obern Schulklassen den Handfertigkeitsunterricht einzuführen; allein dieser ist nach des Autors Ansicht ein Notbehelf und erreicht seinen Zweck nicht, so lange, als er nicht von den Elementarklassen an durch zielbewusste Umgestaltung des Unterrichts vorbereitet wird.

Da die praktischen Engländer in dieser Weise vorgehen, so nahm sich der Autor die Mühe, diese, die ganze englische Volksschule charakterisierende Materie an Ort und Stelle zu studieren. Seinem scharfen Auge und seiner meisterhaften Art der Darstellung verdanken wir die gründliche Belehrung, die er uns darüber in seiner Studie gibt.

Wir empfehlen das Buch, das sich bescheiden eine „Studie“ nennt, aufs eindrucklichste nicht nur Schulbehörden und der Lehrerschaft, sondern auch allen denen welchen die Heranbildung unserer schweizerischen Jugend Herzenssache ist.

„Des couleurs et de la lumière“ par *Th. Bliggenstorfer*.

Preis 2 Fr.

Diese kleine Abhandlung hat den Zweck, den Anfängern und Schülern in Malerei, industriellem Zeichnen, Vervielfältigungsverfahren in Farben u. s. w. grosse Dienste zu leisten, indem sie denselben in einer Art kurz abgefasstem Manual alles gibt, um sich in der Anwendung der Farben nie in Verlegenheit zu sehen, oder besser gesagt, indem sie denselben allen notwendigsten Aufschluss gibt, welchen der Maler direkt anwenden kann, um sich stets unter den besten Bedingungen zu befinden. Absolut nur die physikalischen Eigenschaften der Farben und des Lichtes, so, wie sie der Maler verstehen soll, beschreibend, kann dieselbe auf alle Kunstarbeiten ohne Unterschied angewendet werden.

Kurz und leicht verständlich geschrieben, ist dieselbe von einer chromolithographischen Tafel begleitet, die dazu dienen soll, die im Texte enthaltenen Prinzipie zu veranschaulichen.

Geometrie für Sekundarschulen, von *E. von Tobel*, Sekundarlehrer. Für die Hand des Schülers. 2. Aufl. Geb. Fr. 1.30. Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. Geb. 2 Fr. (An Lehrer und Schulbehörden liefern wir ersteres zu Fr. 1.20, wenn es direkt von der Verlagsbuchhandlung in mindestens 12 Exemplaren auf einmal bezogen wird.)

Während die Schülerausgabe nur die nötigsten Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben enthält, finden wir in den „weiteren Ausführungen“ mannigfache Winke für die Behandlung des Stoffes, wie sie der geistigen Reife der Sekundarschüler entspricht. Bekanntlich sind 12—14-jährige Schüler noch nicht sehr empfänglich für Euklidische Beweise; das Interesse hierfür kann nur allmählig geweckt werden. Deshalb strebt unser Büchlein in erster Linie nach Anschaulichkeit und praktischer Verwendbarkeit, versäumt aber nicht, die Schüler nach und nach auch an genaues Unterscheiden, richtiges Schliessen und ein zwingendes Beweisverfahren zu gewöhnen.

Auflösungen zur Geometrie für Sekundarschulen, von *Edw. v. Tobel*, Sekundarlehrer, Zürich. Preis gebunden 2 Fr.

Die vorliegenden „Auflösungen“ bilden den notwendigen Abschluss der nunmehr in drei Teilen vorliegenden „Geometrie für Sekundarschulen“ (Leitfaden; Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers; Auflösungen). Den zahlreichen Freunden der ersten beiden Teile wird dieser dritte, abschliessende Teil ein wertvolles Hilfsmittel für den Unterricht sein, namentlich auch deswegen, weil neben den arithmetischen Resultaten aller Aufgaben des „Leitfadens“ eine grössere Anzahl von Figuren mit erklärenden Zusätzen sich finden. Dass, namentlich im dritten Abschnitt, nicht nur die Endresultate, sondern auch Zwischenresultate oder Andeutungen zu den Lösungen gegeben werden, wird allseitig begrüsst werden. Die vorliegenden Auflösungen werden, wir sind dessen sicher, zu den zahlreichen alten Freunden des „Leitfadens“ eine Reihe neuer hinzufügen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.